31. Jahrgang. Mittwoch, 27. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16576. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ansturm gegen die freien Hilfskassen.

Das freie Hilfskassenwesen ist eine liberale Errungenschaft jungen Datums. Ende der sechsziger Jahre hatte das Gros der Arbeiter entschieden Front gemacht gegen das von der preußischen Bureaukratie gehätschelte Zwangskassensystem, welches nicht nur die Selbständigkeit der Mitglieder in hohem Maße beeinträchtigte, sondern auch die gesetzlich gewährleistete Zugfreiheit illusorisch machte. Mit jedem Wechsel des bisherigen Orts ihrer Thätigkeit büßten die Arbeiter die oft jahrelang gezahlten Beiträge ein. Das waren ganz unhaltbare Zustände, die den Ruf nach Errichtung freier Kassen durchaus begründet erscheinen ließen. Aber so leicht gab man das großgepäppelte Kind nicht auf und es bedurfte gewaltiger Anstrengungen und energischer Arbeit, um die Idee zur siegreichen Durchführung zu bringen. Dank der Unterstützung hervorragender liberaler Socialpolitiker, unter diesen der Anwalt der deutschen Gewerkvereine, mußte sich die Regierung zur Vorlage eines Entwurfs bequemen, welcher Normativ-Bedingungen für die Errichtung freier Kranken- und Sterbekassen enthielt. Aus diesem Entwurf sind die Hilfskassengesetze von 1876 hervorgegangen, die den freien Hilfskassen den Rechtsboden sicherten.

In den achtziger Jahren kam die Aera der „socialen Reform" und mit dieser als erste Gabe das Krankenversicherungsgesetz. Bei der Berathung desselben setzten die Zwangsmänner alle Hebel in Bewegung, um den freien Hilfskassen das Lebenslicht auszublasen. Zu ihrer Ueberraschung fanden die Liberalen in der Regierung willkommene Bundesgenossen, und den vereinten Bemühungen derselben gelang es, die gefährdeten freien Hilfskassen durch die Klippen des Krankenversicherungsgesetzes hindurchzubugsiren. Mit der Annahme des bekannten § 75 genannten Gesetzes war die Existenz der freien Hilfskassen gerettet.

Nicht lange aber sollten sich die Freunde der freien Kassen ihres Sieges freuen. Unausgesetzt schürten die Zwangskassenfreunde das Feuer der Zwietracht. In zahlreichen, an den Bundesrath und den Reichstag gerichteten Petitionen wurde auf die Concurrenz hingewiesen, welche die freien Kassen den Orts- 2c. Kassen machten, und geradezu die Beseitigung der ersteren gefordert. Diesem Ansinnen trat die Reichsregierung entschieden entgegen. Die freien Kassen hatten sich sowohl hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl als auch ihrer Leistungen außerordentlich entwickelt, und die behördlich vorgesehenen Revisionen ergaben die Thatsache, daß ihre Geschäftsführung eine musterhafte ist.

Der Angriff der Reactionäre mußte also von einer anderen Seite erfolgen, und man muß sagen, daß er mit großem Geschick geführt worden ist. Da hatte plötzlich ein findiger Vorsteher oder Rendant in den Statuten seiner freien Concurrenzkassen einen oder mehrere Verstöße gegen den § 75 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes entdeckt, die bisher den Augen selbst der gewissenhaftesten höheren Regierungsbeamten entgangen waren. Und, gleichviel ob die Bedenken berechtigt oder unberechtigt, die nächste Nummer des Amtsblattes ächtet die betreffenden Kassen als ungesetzlich, ohne auch nur die anstößigen Bestimmungen anzugeben, und zwingt eine Zahl von Arbeitern und Arbeitgebern, nicht nur sofort der Zwangskasse beizutreten, sondern sogar alle rückständigen Beiträge seit Antritt der versicherungspflichtigen Beschäftigung, also oft für mehrere Jahre, nachzuzahlen. Allerdings haben die betr. Arbeiter und Arbeitgeber gemäß § 58 des Gesetzes das Recht der Beschwerde und der Klage. Aber selbst im günstigsten Falle müssen sie eventl. bis zur höchstgerichtlichen Entscheidung die Beiträge zahlen und entweder doppelt steuern (was die wenigsten zu leisten im Stande sind) oder die freie Kasse, von der sie meist längere und höhere Unterstützung erhalten, als die Zwangskasse gewährt, preisgeben.

Und das alles, obwohl diese freien Kassen von der höheren Verwaltungsbehörde ihres Sitzes die amtliche Bescheinigung erhalten haben, daß ihre Statuten dem angezogenen § 75 genügen!! Sache der Reichsregierung ist es, solche Mißbräuche für die Zukunft zu verhüten. Daß sie hierzu auf vollkommen gesetzlichem Wege und schleunig im Stande ist, das beweist das Vorgehen des Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig. Auch dieser Beamte fand, wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben, in den Statuten einer Reihe freier Hilfskassen Verstöße gegen das Gesetz. Diese theilte er, abgesehen von einer allgemeinen Bekanntmachung, den einzelnen Kassenvorständen mit und knüpfte daran bei Aufforderung, binnen sechs Wochen ihre Statuten entsprechend zu ändern, widrigenfalls die gesetzlichen Folgen eintreten würden. Hierin finden wir ein ebenso correctes wie gerechtes und rücksichtsvolles Vorgehen, wie es einer Staatsbehörde gegen gutgläubige Staatsbürger geziemt.

Diejenigen befinden sich im Irrthum, die da glauben, daß durch Manipulationen, wie die geschilderten, den freien Kassen der Garaus gemacht werden könne. Das Gegentheil ist die Folge davon. Mit um so größerer Zähigkeit halten die Arbeiter an ihren freien Kassen fest, in denen sie ausreichenden Schutz für die Fälle der Krankheit finden. Wollen die Zwangskassen die Concurrenz der freien Kassen aushalten, dann mögen sie deren Leistungen zu erreichen suchen, die Selbständigkeit der Kassenmitglieder erhöhen und sich in allem Uebrigen von der Schablone entfernen. Alle sonstigen Mittelchen verfangen nicht.

Deutschland.

Der Congreß deutscher Volkswirthe und das „nationale" System.

Die „Nordd. Allg. Ztg." findet es höchst sonderbar, daß die von der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe eingesetzte Sonder-Commission beschlossen hat, von der Einberufung des Congresses für dieses Jahr abzusehen. Das officiöse Blatt findet diesen Beschluß nicht in Uebereinstimmung mit dem von der freihändlerischen Presse prophezeiten bevorstehenden Zusammenbruch des Systems der „nationalen" Wirthschaftspolitik und bemerkt in hämischer Weise, daß der Congreß deutscher Volkswirthe in seiner Frequenz mehr und mehr herabgeht. Die letztere Behauptung ist nicht ganz zutreffend. Allerdings sind die volkswirthschaftlichen Congresse in den letzten Jahren nicht mehr so zahlreich besucht gewesen, wie zur Zeit, als sich die Regierung, Fürst Bismarck voran, und die nunmehrigen Anhänger der „nationalen" Wirthschaftspolitik ganz und gar im freihändlerischen Fahrwasser bewegten. Damals waren höhere Staatsbeamte sehr zahlreich auf den Congressen deutscher Volkswirthe anwesend; man hielt diese für eine gute Gelegenheit, sein Interesse für die wirthschaftlichen Fragen zu demonstriren. Kaum hatte aber Fürst Bismarck dem Freihandel den Rücken gekehrt und das System der „nationalen" Wirthschaftspolitik mit einer Belastung der nothwendigsten Lebensmittel eingeleitet, da hielten sich gar viele von den Congressen vorsichtig zurück. Die Zahl der Freihändler hat sich darum aber in den letzten Jahren nicht verringert. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." mit einiger Aufmerksamkeit die bisher erschienenen Berichte selbst ehedem schutzzöllnerischer Handelskammern studirt hätte, würde sie wissen, daß eine stetige Abkehr von der „nationalen" Wirthschaftspolitik zu verzeichnen ist. Mit ihren hämischen Glossen zu dem Beschluß der Commission des Congresses deutscher Volkswirthe scheint das officiöse Organ seine Leser über die Bekümmerniß hinwegtäuschen zu wollen, die ihnen die wirthschaftliche Lage, wie sie sich seit dem Beginn der Schutzzollaera gestaltet hat, verursacht. Die „Nordd. Allg. Ztg." braucht sich keine Sorge zu machen, für den Zusammenbruch des gegenwärtigen Systems wird dieses schon selbst sorgen.

△ **Berlin**, 25. Juli. Das russische Finanzministerium läßt offiziös in Abrede stellen, daß es wegen einer neuen Anleihe in irgend welche Verhandlungen getreten sei. Eingestanden wird, daß die im April ausgegebene vierprocentige Anleihe eingegangene Summe noch unangetastet sei und daß in der russischen Staatsbank mehr als 75 Millionen Rubel, also etwa 10 Proc. des gesammten Staatsbudgets völlig frei liegen. Die Angaben sind natürlich gar nicht controlirbar und müssen schon deshalb mit Mißtrauen aufgenommen werden. Es ist ja begreiflich, daß das russische Finanzministerium alles aufbietet, um die Besitzer russischer Papiere zu beruhigen und den bedrohten russischen Staatscredit gegen auswärtige Angriffe zu schützen. Auf eine Handvoll mehr oder weniger richtiger Zahlen dürfte es dabei wohl nicht ankommen. Die Versicherung jedoch, daß keinerlei Verhandlungen wegen einer neuen russischen Anleihe angeknüpft seien, muß auf einem Irrthum beruhen, da erst vor kurzer Zeit sogar bei hiesigen Bankiers in dieser Richtung, wenn auch erfolglos, sondirt wurde. Das Bedürfniß nach einer neuen Anleihe ist also jedenfalls vorhanden.

J. **Berlin**, 25. Juli. Der Plan einer **Verbreiterung der Friedrichstraße** an der Ostseite von der Behrenstraße bis zur Mittelstraße ist ein sehr ernsthaftes Unternehmen. Was in den letzten Tagen darüber in den hiesigen Blättern mitgetheilt worden, ist eine Umschreibung der ersten Nachricht. Wir können mittheilen, daß die Verbreiterung der Friedrichstraße um 4 Meter beabsichtigt ist. Das wäre ein bedeutender Gewinn für den Straßenverkehr der Stadt an dessen Hauptknotenpunkt. Wenn in hiesigen Blättern bezweifelt wird, daß der geforderte Zuschuß aus dem Stadtsäckel gestellt werden wird, so möchten wir das weniger bezweifeln. Der geforderte Zuschuß ist, wenn man den Zins von Grund und Boden an diesem Punkte in Anschlag bringt, gar nicht so übermäßig. Es handelt sich natürlich schon in die Millionen; Schreiber dieses hat aber den Zuschuß, welcher verlangt werden würde, auf das Doppelte dessen veranschlagt, was jetzt von den städtischen Behörden gefordert wird. Andere und zwar solche, welche ihrem Beruf nach sachkundiger sein müssen, veranschlagten den Zuschuß auf das Drei- und Vierfache. Die städtischen Behörden tragen sich schon seit einer Reihe von Jahren mit dem Plane einer Verbreiterung der Friedrichstraße an dieser Stelle. Was jetzt die Sache dringlich macht, das ist der bereits begonnene Neubau des Eckgrundstücks Friedrich- und Behrenstraßenecke. Der Neubau schreitet immer weiter vor; soll der Plan ausgeführt werden, so muß der Neubau wieder abgerissen werden, jeder Tag der Zögerung vertheuert also die Sache. Als Herr v. Forckenbeck Mitte vergangener Woche von Gastein zurückkehrte, war er sehr unglücklich über den Neubau. Wenn der oder die Unternehmer keinen so hohen städtischen Zuschuß verlangen, als man es schätzen konnte, so liegt das wohl daran, daß sie großstädtisch rechnen. Wollten sie schlichtweg die heutigen Werthe rechnen, so würden sie gar nicht auf die Kosten kommen. Sie rechnen aber die bedeutendere Steigerung des Werthes, wenn hier im Knotenpunkt des städtischen Straßenverkehrs an der verbreiterten Straße eine Reihe stattlicher Kaufhäuser angelegt werden oder — wenn vielleicht gar das große Kaufhaus nach dem Muster des „Grands Magazins du Louvre" hier irgendwo entstände, von dessen Anlage auch seit einigen Wochen hier stark die Rede ist. Doch das Letztere ist nur unsere persönliche Vermuthung; wenigstens scheint es nach der Art und Weise, wie die Sache behandelt wird, daß ganz etwas Besonderes dahinter stecke.

* **[Sarauw's Begnadigung.]** Die Münchener „Allg. Ztg." schreibt: „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der vom Reichsgerichte seiner Zeit verurtheilte dänische Capitän Sarauw auch in Bezug auf die beiden letzten Hoch- und Landesverrathsprozesse der Regierung wichtige Mittheilungen gemacht und dadurch seine Begnadigung bewirkt habe, wird nicht richtig sein. In dem Prozesse gegen die Mitglieder der Patriotenliga ist das amtliche Einschreiten auf Grund der Denunciation eines Franzosen erfolgt, und in dem Prozesse gegen Klein und Genossen ist in der Hauptsache alles auf die Geständnisse des Klein zurückzuführen; in beiden Anklageschriften ist irgend eine Betheiligung des Sarauw nicht hervorgetreten und nach Lage der Sache auch gar nicht anzunehmen. Man wird also die erfolgte Begnadigung des Sarauw seinem früheren Geständnisse, sowie seiner musterhaften Führung im Gefängniß und seiner Kränklichkeit zuzuschreiben haben."

* Wie man dem „B. T." mittheilt, ist das preußische Staatsministerium willens, dem Abgeordnetenhause die Errichtung eines Gebäudes auf dem Terrain an der Sommerstraße, welches dem Reichstagspalaste gegenüberliegt, vorzuschlagen. Die Vortheile dieses Bauplatzes sind unleugbar, nur ist derselbe leider zu beschränkt, weshalb ihn das Abgeordnetenhaus vor zwei Jahren auch mit großer Mehrheit abgelehnt hat. Wenn jetzt auf den früheren Plan wieder zurückgegriffen werden soll, so muß man annehmen, daß die Regierung für eine Erweiterung des Platzes Sorge tragen will. Besondere Schwierigkeiten stehen einer solchen Erweiterung nicht entgegen, da das Terrain zum größten Theil dem Reichsfiscus gehört, von welchem es wohl für einen angemessenen Preis zu erwerben sein würde. In jedem Falle kann erwartet werden, daß die dringende Neubaufrage in der nächsten Session in befriedigender Weise ihrer Lösung entgegengeführt wird. Es sind nicht bloß Bequemlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe, welche ein Herauskommen aus den jetzigen unerträglichen Zuständen nothwendig machen, sondern es handelt sich geradezu im wahren Wortsinn um Lebensfragen, da die Räume des „provisorischen" Abgeordnetenhauses eine permanente Gesundheitsgefährdung für alle darin beschäftigten Personen bedeuten.

* Die preußischen Provinzialsteuerdirectoren haben in Sachen der **Steuervergütung für Branntwein zu gewerblichen Zwecken** folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 7. Juli d. J. beschlossen, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. für Branntwein, welcher aus dem Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft in das Gebiet eines nicht dieser Gemeinschaft gehörenden Bundesstaates ausgeführt und hier zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung verwendet wird, eine Steuervergütung von 48,03 Mk. für das Hectoliter reinen Alkohols aus der Reichskasse zu gewähren ist, sofern die Landesbehörden den Nachweis als erbracht erachten, daß die betreffenden Branntweinmengen dem Gewerbetreiben-

---

4)

Blinde Liebe.

[Nachdruck verboten.]

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

So schritt Martha auch an diesem Morgen auf einem der entlegeneren Wege des Parkes dahin, als sie zwei Herren in langsamer Gangart auf sich zukommen sah. Erst als an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war, erkannte sie, daß es Graf Rüdiger und Freiherr v. Gyldenfeldt seien. Letzterer mußte seinen blonden Begleiter wohl auf ihre Annäherung aufmerksam gemacht haben, denn beide zogen nicht nur sehr achtungsvoll die Hüte, sondern sie blieben sogar stehen, so daß auch Martha wider ihren Willen zum Verweilen gezwungen war.

„Darf ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen, mein Fräulein?" sagte der Graf. „Ich mußte ja zu meinem herzlichsten Bedauern vernehmen, daß Sie durch ein Unwohlsein an das Zimmer gefesselt seien."

„Ich, Herr Graf? Das ist ein Irrthum, denn ich befand mich ganz wohl! Doch danke ich Ihnen für Ihre freundliche Theilnahme."

Sie hatte diese Erwiderung in höflich bescheidenem Tone, aber doch mit solcher Zurückhaltung gegeben, daß sich wohl erkennen ließ, sie wünsche die Unterhaltung auf der Promenade damit zu beenden. Es war sicherlich nicht ihre Schuld, wenn Graf Rüdiger diese Absicht nicht verstand.

„Ich freue mich dieses Irrthums natürlich von Herzen", sagte er mit einem feinen Lächeln, „so sehr mich auch mit Rücksicht auf seinen Ursprung die willkommene Aufklärung in Staunen versetzen muß. Vielleicht aber war es Ihr eigener Wunsch, einer Bitte auszuweichen, die Ihnen von mir freilich ganz unzweifelhaft gedroht haben würde."

Martha verstand seine Andeutungen wirklich nur zum kleinsten Theil.

„Einer Bitte von Ihnen, Herr Graf? Und ich hätte ihr ausweichen sollen?"

„Nun, mein Fräulein", fuhr er mit plötzlicher Lebhaftigkeit fort, „ahnten Sie denn in Wahrheit nicht, daß ich keinen innigeren Wunsch hegen konnte, als den, Sie noch einmal singen zu hören? Freilich, Sie selbst können unmöglich wissen, was Ihr Gesang für mich bedeutet. Die glücklichen Menschen, für die es keine Finsterniß und keine Einsamkeit giebt, — wie sollten sie ermessen, was es heißt, einen Blinden für fünf Minuten sehend zu machen! Selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mich närrisch und aufdringlich schelten, mein Fräulein, muß ich Ihnen gestehen, daß mich nur die Hoffnung, Sie zu hören, Tag für Tag nach der Villa Paulina geführt hat, ja, daß ich allabendlich stundenlang im Schatten Ihrer Gartenhecke gestanden habe, sehnsüchtig den Augenblick erharrend, da ich wenigstens aus der Ferne Ihre herrliche Stimme vernehmen würde. Erst wenn der letzte Lichtschimmer hinter den Fenstern der Villa erlosch, schlich ich mich, um eine der vielen Enttäuschungen meines trübseligen Daseins bereichert, nach Hause zurück. Sind Sie mir nun böse, daß ich Ihnen das alles mit so ungeschickter Offenheit gesagt?"

„Nein, Herr Graf", erwiderte Martha ruhig und ohne jede Ziererei. „Es macht mich nur traurig, Ihnen sagen zu müssen, daß ich in meiner dienenden Stellung nicht einmal über die Möglichkeit verfüge, Ihnen eine so geringfügige Freude zu bereiten, Frau v. Marxhausen und das gnädige Fräulein wünschen nicht, meinen Gesang zu hören, und es ist meine Pflicht, ihren Weisungen zu gehorchen."

Rüdiger wollte antworten, aber in demselben Augenblick flüsterte ihm Gyldenfeldt hastig zu:

„Der Prinz von Nassau! Ich glaube, er hat den Wunsch, Sie anzureden, lieber Graf!"

In der That näherte sich ein distinguirt aussehender älterer Herr, der die kleine Gruppe bereits scharf ins Auge gefaßt hatte, und Martha benutzte den Zwischenfall, um sich mit einem kurzen Gruß rasch zu entfernen. Obwohl ihr noch eine halbe Stunde der Freiheit zur Verfügung gestanden hätte, eilte sie doch auf dem kürzesten Wege nach der Villa Paulina zurück. Das kleine Gespräch hatte sie in eine Erregung versetzt, welche sie vergebens zu bemeistern suchte. Die Worte des Grafen hatten für eine kurze Zeit ein heiß aufwallendes Gefühl der Freude in ihrem Herzen wachgerufen, aber schon nach wenigen Minuten war dasselbe einer peinigenden und demüthigenden Empfindung gewichen. Würde er ebenso zu ihr gesprochen haben, wenn sie seinesgleichen gewesen wäre? Würde er ihr ein so eigenthümliches Geständniß mit gleicher Rückhaltlosigkeit gemacht haben, wenn nicht die gewaltige Kluft, welche zwischen seiner gesellschaftlichen Stellung und der ihrigen stand, dieses Bekenntniß lediglich zu einer Aeußerung freundlicher Herablassung gemacht hätte? Es war seltsam, daß noch keine der mannichfachen Rücksichtslosigkeiten ihrer launischen Gebieterinnen einen so tief schmerzlichen Eindruck auf sie gemacht hatte, als diese Empfindung, und sie zürnte sich selbst, daß sie der Unterredung nicht mit größerer Vorsicht aus dem Wege gegangen war.

Von Frau von Marxhausen und namentlich von Ella wurde Martha heute mit besonderer Hartnäckigkeit gequält. Die junge Dame war in der denkbar schlimmsten Laune, und ein Zufall ließ die Gesellschafterin auch die Ursache ihrer Verstimmung erfahren. Am verflossenen Tage hatten die Damen mit dem Grafen Rüdiger eine größere Spazierfahrt in die Umgebung verabredet, und im Laufe des Vormittags hatte der Graf unter nicht sehr stichhaltiger Motivirung eine Absage geschickt, die fast einer offenbaren Unhöflichkeit gleichkam. Die arme Gesellschafterin hatte in Folge dessen einen ihrer trübseligsten Tage: aber auch dieser neigte sich endlich seinem Ausgang zu. Ella und ihre Mama entschlossen sich, die Reunion im Kurhause zu besuchen, und Martha blieb allein in der Wohnung zurück. Mit einer Handarbeit für Frau von Marxhausen beschäftigt, saß sie in dem zu ebener Erde gelegenen Salon. Aber die sonst so flinke Nadel verrichtete heute nur widerwillig und ungeschickt ihre Dienste. Marthas Gedanken waren gegen ihren eigenen Willen zu der flüchtigen Begegnung vom Morgen zurückgekehrt. Rüdigers Worte klangen ihr immer noch im Ohre nach, und — einem unwiderstehlichen Antriebe folgend — trat sie endlich an das Fenster, um zwischen den herabgelassenen Vorhängen hindurch einen Blick ins Freie zu werfen. Aber es war ein trüber, mondloser Abend, und selbst die Gegenstände in der nächsten Umgebung des Hauses schwammen zu unkenntlichen, formlosen Massen ineinander.

„Welch eine Thorheit!" sagte sie mit einem trüben Lächeln vor sich hin. „Er hat sich einen freundlichen Scherz mit mir gemacht — das ist alles!"

Als sie zu ihrem Platz zurückkehren wollte, streifte ihre Hand eine Taste des offenen Flügels. Der leise Ton zitterte ihr eigenthümlich durch die Seele. Seit einer Reihe von Tagen hatte sie auf den Befehl ihrer Herrin das Instrument nicht mehr berührt, sie, die sonst in der Musik ihre einzige Freude und Erholung gefunden. Es überkam sie wie eine Regung trotzigen Zornes. Nicht weil ihre Gebieterinnen zufällig abwesend waren, sondern weil sie das schmähliche Joch einer unerträglichen Tyrannei endlich einmal von ihren Schultern werfen wollte, setzte sie sich an den Flügel und griff in die Tasten. Und die wundersame Trösterin Musik bewahrte ihre Zauberkraft auch jetzt. Alles, was sie während dieses endlos langen, dornenvollen Tages gepeinigt und bedrückt, tauchte unter und versank in dem Meer von Tönen, welches sie immer malerischer und machtvoller umfluthete. Und nicht lange, so klang auch ihre weiche, süße Stimme in den Gesang des Flügels hinein. Einfache, innige Weisen, die sie stets am meisten geliebt hatte, reihten sich zwanglos, absichtslos aneinander, wie köstliche Perlen an eine Schnur, und zuletzt war sie wieder bei jenem Liede Schubert's angekommen, das ihr vor kurzem einen so warmen Dank des blinden Zuhörers eingetragen.

Vielleicht sang sie es heute, wo nur ein unbezwinglicher innerer Drang sie an das Instrument gebannt hatte — wo sie sich ganz unbelauscht wußte, noch schöner und seelenvoller, als an jenem Nachmittag!

Der letzte, sanft hinsterbende Ton, war kaum verklungen, als ein Geräusch hinter ihrem Rücken sie betroffen auffahren ließ. Für einen Moment mochte sie wohl glauben, das Opfer einer Sinnestäuschung zu sein, denn wie war es möglich, daß der blinde Graf Rüdiger um diese Stunde in das Haus kam, — daß er hoch aufgerichtet und mit verklärtem Gesicht in der Thüröffnung stand, ohne von der Dienerin hereingeführt oder auch nur angemeldet zu sein! Der Ausruf des Schreckens, des Erstaunens, der in diesem Augenblick so natürlich gewesen wäre, erstarb auf Marthas Lippen, so überwältigend wirkte dies plötzliche, unerklärliche Erscheinen des Grafen auf sie ein. Rüdiger selbst war es, der mit leisen Worten den Bann durchbrach, indem er, nach einem Stützpunkt tastend, noch einen Schritt weiter in das Zimmer hinein that und demüthig bittend sagte:

„Schelten Sie mich, mein Fräulein! Belegen Sie meine Handlungsweise mit den härtesten Worten, welche Ihnen eine berechtigte Entrüstung eingeben kann; aber gönnen Sie mir zuvor nur so

den zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Umfangs seines Geschäftsbetriebes nothwendig sind, sofern außerdem der Branntwein vorschriftsmäßig denaturirt wird, sofern endlich über die vorbezeichneten Voraussetzungen auf der Ausfuhranmeldung eine steueramtliche Bescheinigung ertheilt wird. Falls eine Bescheinigung letzterer Art auf den wieder eingehenden Ausfuhranmeldungen sich nicht vorfindet, behält es bei dem bisherigen Satze der Steuervergütung sein Bewenden.

* Der Andrang nach combinirbaren Rundreisebillets ist in Berlin so groß, daß im Anhalter Bahnhofe ein zweites Bureau hat eröffnet werden müssen.

* [Berichtigung.] Das „V. Volksbl." hatte behauptet, die Freisinnigen in Querfurt hätten die Socialdemokraten in den Wahlversammlungen nicht zum Worte kommen lassen. Darauf antwortet eine Querfurter Correspondenz der „Freis. Ztg.", daß im Querfurter Kreise überhaupt fünf freisinnige Versammlungen abgehalten seien. Bei diesen war in Steigra kein Socialdemokrat anwesend, in Freyburg erbaten zwei Socialdemokraten das Wort, in Nebra hat kein Socialdemokrat das Wort verlangt, in Querfurt wurde das Wort gegeben. In Mücheln, in welchem der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Ob der dort Sprechende ein Socialdemokrat war, ist nicht festgestellt. In Querfurt meldete sich ebenfalls niemand zum Wort zu einer Discussion.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Jules Ferry hielt gestern in Epinal eine Rede, in welcher er sagte: Man müsse die Fortschritte loben, welche die Armee seit 17 Jahren unter der thätigen Leitung der jeweiligen Minister, welche nicht für sich, sondern für das Vaterland arbeiteten, gemacht hätte; man müsse aber die Absicht, die Dienstzeit zu verkürzen, tadeln. Frankreich bedürfe nicht einer Nationalgarde, sondern einer Defensiv-Armee. Es sei anzuerkennen, daß die Armee sich stets von der Politik entfernt gehalten habe. Diejenigen müßten getadelt werden, welche die Regierung anklagten, daß sie antinational sei, nur weil sie nicht an die Stelle der überlegten freien Action der öffentlichen Gewalt eine Action der Massen, welche nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten, treten lassen wolle. Anstatt die Republik zu verdächtigen, solle man sie lieber allen Männern, welche guten Willen zeigen, öffnen. Was Frankreich in den Augen Europas am meisten schade, seien die inneren Spaltungen und das Hervortreten einer gouvernementalen Anarchie. Die Republik fordere die Einigung aller Republikaner und aller Franzosen unter der Fahne des Vaterlandes. (W. T.)

Paris, 25. Juli. Heute Vormittag fand auf der Eisenbahn bei Verrières ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge statt, wobei zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. (W. T.)

England.

London, 25. Juli. Unterhaus. Unterstaatssecretär Fergusson erklärte auf eine Anfrage, es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Stanley getödtet worden sei. Was die Frage der afghanischen Nordgrenze betreffe, so seien die Bedingungen zur Lösung derselben von den englischen und russischen Commissären unterzeichnet worden und bedürften nur noch der Annahme seitens der betreffenden Regierungen.

Oberhaus. Lord Salisbury erwiderte auf eine Anfrage, es sei über die Lösung der streitigen Punkte in der afghanischen Grenzfrage eine Vereinbarung erzielt und der Schriftwechsel werde demnächst vorgelegt werden. Auf eine Anfrage Kimberley's, ob der Emir den Khamiabdistrict behalte, erwiderte Salisbury, er glaube, daß dies der Fall sein dürfte. Im ferneren Laufe der Debatte erklärte Salisbury, es sei jetzt weniger Aussicht als je auf Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung internationaler Streitfragen. Der Marquis Bristol zog hierauf seinen Antrag auf die Errichtung eines solchen Schiedsgerichtes zurück. (W. T.)

Italien.

Rom, 25. Juli. Der „Moniteur de Rome" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 15. Juni an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla über die Regierungsgrundsätze der Kirche. Der Papst erklärt darin, er habe die Mission übernommen, das Papstthum mit den Völkern und den Regierungen wieder auszusöhnen. Bezüglich Italiens entwickelt der Papst die in der Allocution vom 23. Mai enthaltenen Ideen über die römische Frage. Man habe seinen Gedanken entstellt, in dem er als die Grundlagen der Pacification die Gerechtigkeit, die Würde und Unabhängigkeit des heil. Stuhles und des Papstes bezeichnet habe. Nach einem historischen Rückblick auf die weltliche Gewalt und das päpstliche Rom heißt es dann, die territoriale Souveränität sei die unumgängliche Bedingung einer jeden Lösung und Versöhnung. Alle anderen Projecte seien unannehmbar, weil eine territoriale Souveränität allein eine wirksame Garantie für die Freiheit des heil. Stuhles bilde. Italien würden dadurch sowohl die Lösung der kostbarsten Früchte im Innern und nach Außen zufallen. Was Preußen angehe, so müsse das Werk des religiösen Friedens dort bis zur Vollendung fortgesetzt werden. Wohl habe man viel erreicht; und ließen die Geneigtheit und der gute Wille der Regierung hoffen, daß die Anstrengungen des Papstes, die Lage der Kirche noch mehr zu verbessern und den gerechten Wünschen der katholischen Bevölkerung zu genügen, nicht vergeblich sein würden. Die gleiche Sorge habe der Papst auch für die übrigen deutschen Staaten. Insbesondere hege er den besten Wunsch für Baiern. Er wünsche, daß alle Staaten sich entschlössen, den guten Weg einzuschlagen. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 25. Juli. Es besteht die Absicht, die Sobranje nach 6 Wochen wieder einzuberufen.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Nach einer Information der „Birsh. Wedom." (Börs. Nachr.) hat das Gutachten des Staatsrathes, wonach die Tarifangelegenheiten sämmtlicher russischen Eisenbahnen der staatlichen Controle unterstellt werden, bereits die endgiltige Bestätigung erhalten. Fortan könne weder eine Erhöhung, noch eine Herabsetzung, überhaupt keine Aenderung eines Tarifes ohne staatliche Genehmigung vorgenommen werden.

* [Erforschung der Kirgisensteppen.] Die behufs wissenschaftlicher Erforschung der Kirgisensteppen vom russischen Domänenministerium abcommandirte Expedition hat in der Chanskaja Stawka im Gouvernement Astrachan große Aufregung hervorgerufen. Die Einwohner hielten die Petersburger Gäste für „verdächtige Persönlichkeiten". Wenigstens wird dem „Saratowski Listok" von dort aus geschrieben: „Aus Petersburg sind sehr verdächtige Leute bei uns eingetroffen. Sie geben sich für Beamte aus, leben schon über eine Woche hier und benehmen sich sehr sonderbar. Sie reiten und fahren durch die Steppe, fangen Insecten und messen den Wuchs der Kirgisen. Sie beginnen dabei mit dem Kopf, messen dann die Nase, die Lippen, Zähne, Hände, Füße, Finger, die Dicke der Gliedmaßen u. s. w. Wenn die Leute nur nichts Arges im Sinn haben!"

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Gastein, 26. Juli. Gestern Abend nahm der Kaiser bei der Gräfin Lehndorff den Thee ein, woselbst eine Theatervorstellung stattfand. Heute Morgen badete der Kaiser und machte dann eine Spazierfahrt auf dem Böckstein Wege.

Berlin, 22. Juli. Fürst Bismarck wird, wie unser △-Correspondent meldet, auf dem Wege nach Kissingen Sonnabend oder Sonntag hier eintreffen und einen oder zwei Tage hier bleiben.

— Das Gerücht, General Graf v. Blumenthal werde demnächst in den Ruhestand treten, wird dementirt; er hat nur 148tägigen Urlaub nach Gottschalk im Kreise Graudenz erhalten, woselbst er den Tag des 50jährigen Militär-Jubiläums an seinem Geburtstage, den 30. Juli, in stiller Zurückgezogenheit zu feiern gedenkt.

Berlin, 26. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse der 176. preußischen Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 59 292.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 103 525 177 850.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 20 121 51 169 85 206.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1739 10 334 35 441 44 674 60 328 74 825 81 843 84 014 97 596 99 300 100 055 104 482 106 155 108 665 112 676 117 138 123 403 131 584 149 916 155 264 155 768 157 462 160 661 162 785 166 107 186 582.

22 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7294 12 560 17 134 22 373 28 089 35 291 43 123 44500 54 142 57 908 79 120 80 218 91 182 94 768 102451 109 138 118727 123 200 137 401 161 434 167 941 174 921.

— Die „Elberfelder Ztg." schreibt: Aus Anlaß unserer vorgestrigen Mittheilung, daß August Wilhelm dem Gefängnißprediger gegenüber sein Geständniß zurückgezogen habe, erhalten wir von Pastor Heinersdorff eine Zuschrift des Inhalts, daß er der einzige Gefängnißgeistliche am Orte ist, zu dem aber Wilhelm in keine Beziehung getreten ist, zumal dieser katholisch, er selbst aber evangelischer Geistlicher ist.

Hamburg, 26. Juli. (Privattelegramm.) 3000 Tischlergesellen haben hierselbst die Arbeit eingestellt.

Der Schaden des auf dem Hübnerquai stattgehabten Brandes ist auf mehr als 10 Millionen Mark abgeschätzt.

Paris, 26. Juli. Die Minister Heredia, Barbey und Dautresme begeben sich morgen nach Havre, um der Einweihung des Hafens in Bellot und der des Canals in Tancarville beizuwohnen.

— Die Regierung hat beschlossen, der Kammer nach deren Wiederzusammentritt ein Gesetz betreffend die Beendigung der großen Arbeiten an der Seine in Havre vorzulegen. Die Kosten hierfür betragen 100 Millionen, welche von der Handelskammer zu Havre beschafft oder vorgestreckt werden sollen.

— Nach Anordnung der Regierung soll das „Théatre gaite" provisorisch für die „Opéra comique" zur Benutzung überwiesen werden.

Paris, 26. Juli. In seiner in Epinal bei einem Schützenvereins-Festessen gehaltenen großen Rede hielt Ferry, wie des weiteren gemeldet wird, dem schweigend arbeitsamen Patriotismus die Patriotenliga entgegen. Jener Patriotismus sei auch der des Heeres; man verleumde dieses, wenn man behaupte, daß es erst seit zwei Jahren ernstlich arbeite. Andere Generäle, die keine Legende hätten und gar nicht wollten, daß ihr Name genannt werde, weil sie nicht für sich, sondern fürs Vaterland arbeiteten, hätten nach den Niederlagen dem Lande eine Armee wiedergegeben. Das Heer sei trotz aller Versuchungen von gewisser Seite bisher der Politik fremd geblieben. Eine gewisse Partei nenne alle, die nicht hinter dem Triumphwagen eines Tingeltangel Saint Arnaud herliefen, Werkzeuge des Auslandes. Diese Partei würde selbst vor dem Bürgerkriege nicht zurückweichen. Frankreichs Größe habe aber nicht Haß und gegenseitige Ausschließung, sondern die Einigkeit aller Söhne des Landes und aller wirklich patriotischen Parteien, auch der Zuaven und Charettes zur Voraussetzung.

Petersburg, 26. Juli. Heute Mittag fand im Beisein des Kaiserpaares auf der hiesigen Marinewerft der Stapellauf des Panzerschiffs „Alexander II." statt. Das Schiff faßt 8440 Tons und führt 14 schwere Geschütze und 10 Hotchkißkanonen.

Warschau, 26. Juli. Das Petersburger Centralcomité der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie hat, wie die „Pos. Ztg." meldet, der hiesigen Filiale die Anzeige gemacht, daß das Finanzministerium die Revision des Zolltarifs projectire und daß der abgeänderte Tarif Anfangs künftigen Jahres dem Reichsrath zur Berathung vorgelegt werden wird; voraussichtlich würde der neue Zolltarif im Frühling des Jahres 1888 in Kraft treten. Das Petersburger Comité bittet daher um motivirte Anträge hinsichtlich der Abänderungen des jetzigen Tarifs, welche nicht allein die einzelnen Paragraphen, sondern auch ganze Industriezweige, angefangen vom Rohmaterial bis zur fertigen Waare, umfassen sollen. Die Lodzer Filiale der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie petitionirt um Erhöhung des Wollzolls auf 1½ Rubel in Gold pro Pud und auf gekämmte Wolle auf 6 Rubel pro Pud.

Danzig, 27. Juli.

∞ [Die diesjährige Conferenz der preußischen Landesdirectoren] hat — wie von uns seiner Zeit mitgetheilt worden — am 20. und 21. Juni im Ständehause zu Düsseldorf unter Vorsitz des Landesdirectors Dr. v. Bennigsen stattgefunden. Zu derselben waren die Landesdirectoren der Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinprovinz, der Communalverbände Hessen und Nassau persönlich erschienen, der Landesdirector von Pommern war durch einen seiner Räthe vertreten. Die Gegenstände der sehr reichhaltigen Tagesordnung lassen sich in folgende Gruppen zerlegen: I. Viehversicherung, II. Zwangserziehung verwahrloster Kinder, III. Corrigenden- und Landarmenwesen, IV. Landesmeliorationen. Ueber die auf die einzelnen Vorlagen gefaßten Beschlüsse sind wir in der Lage nachstehendes mitzutheilen: I. Die Frage: „Ist ein Bedürfniß dazu vorhanden, daß unter § 22 des preußischen Gesetzes, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 12. März 1881, wonach die Provinzialverbände beschließen können, für an Pockenseuche gefallene Schafe Entschädigung zu gewähren, auch das an Milzbrand gefallene Rindvieh subsumirt werde?" wurde dahin beantwortet, daß es nur zweckmäßig erscheine, wenn den einzelnen Provinzial- und Communalverbänden gesetzlich die Möglichkeit geschaffen werde, die Entschädigungspflicht im Sinne des § 22 des preußischen Gesetzes auch auf das an Milzbrand gefallene Rindvieh auszudehnen. II. Die Frage, ob eine gesetzliche Bestimmung erforderlich sei, welche störende Eingriffe der Eltern in die Zwangserziehung ihrer Kinder unter Strafe stellt, wurde verneint. Die große Majorität war der Meinung, daß gerade auf dem Gebiet der Zwangserziehung Abhilfe für zu Tage getretene Uebelstände auf jedem anderen Wege zu suchen und zu finden sei, nur nicht in einer Erweiterung und Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen. Ebenso verneint wurde die Frage, ob die Unverbesserlichkeit des Zöglings als Grund zur Entlassung aus der Zwangserziehung gesetzlich festzustellen sei. III. In der Angelegenheit betreffend die widerrufliche Entlassung von Corrigenden (Referent Landesdirector Dr. Wehr) wurde im Allgemeinen die Zweckmäßigkeit der Maßregel anerkannt, wobei betont wurde, daß die Zeit der widerruflichen Entlassung auf die erkannte Correctionszeit nicht in Anrechnung gebracht werden dürfe. Dabei wurde eine Vereinbarung dahin erzielt, daß die einzelnen Provinzial- und Communalverbände sich gegenseitig verpflichten, die jeweilig in ihren Bezirken vorhandenen, vorläufig entlassenen Corrigenden aus anderen Bezirken für den Wiedereinziehungsfall in ihre Correctionsanstalten aufzunehmen. Die subsidiäre Verhaftung der Landarmenverbände für nicht leistungsfähige Ortsarmenverbände war Gegenstand eines eingehenden Referats des Landesdirectors Dr. Wehr-Danzig, worin derselbe ausführte, daß die Leistungsfähigkeit der Ortsarmenverbände oft künstlich hervorgerufen werde durch Hinhaltung rechtzeitiger Liquidation seitens anderer, die Armenfürsorge thatsächlich ausübender Verbände gegen die verpflichteten Ortsarmenverbände &c., so daß die Landarmenverbände factisch nicht in der Lage seien, sich gegen spätere Inanspruchnahme zu schützen. Ein solcher Schutz könne aber geschaffen werden, wenn eine bestimmte Verjährungsfrist für Einsendung der Liquidationen für die Armenverbände gesetzlich festgesetzt werde, welche den schwachen Ortsarmenverbänden die Möglichkeit sichere, sich auf die Bezahlung der Rechnungen vorzubereiten und einzurichten. Es wurde beschlossen, die zur Sprache gelangten Fälle der Staatsregierung als Material zu der beabsichtigten Revision der Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz zu überweisen. Ein Antrag betr. die Uebernahme der Kosten der Verpflegungsstationen auf Provinzialfonds fand wenig Sympathie, dagegen wurde als wünschenswerth anerkannt, daß die zur Entlassung kommenden Corrigenden geeignetenfalls den Arbeitercolonien überwiesen würden. IV. Eine vorliegende Frage lautete wie folgt: „Welche Mängel der Gesetzgebung oder Verwaltung sind bei der Beförderung von Landes-Meliorationen seitens der Provinzial-Verwaltungen wahrgenommen und was kann zu deren Abhilfe angestrebt werden?" Man gelangte nach eingehender Debatte zu der Ansicht, daß die Verhältnisse auf diesem Gebiet in den verschiedenen Provinzen sich so verschiedenartig gestaltet hätten, daß eine generelle Beantwortung der Frage nicht thunlich sei. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch zur Sprache gebracht, daß mehrfach Bestrebungen zu Tage getreten seien, die dem Oberpräsidenten zugewiesene staatliche Oberaufsicht über die Provinzialverwaltung auf andere staatliche Organe, z. B. auf das Provinzial-Schulcollegium, Regierung, Landrath &c. zu übertragen. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine solche Uebertragung mit dem Sinn und dem Wortlaut der Provinzialordnung sich nicht im Einklange befinden würde.

S. [Gartenbau-Verein.] Den letztverflossenen Sonntag benutzte auch der Gartenbau-Verein zu einem Ausfluge; freilich war dies keiner derjenigen, wie sie sonst auf dem Vereins-Programm figuriren und die irgend ein technisches Ziel haben. Dieses Mal floh man die sorgsam eingehegten und bearbeiteten Gärten und streifte nur hinaus in die freie Natur zum Genusse schöner Landschaft. Dieser Zweck wurde denn auch ganz erreicht, denn es war ja das schöne Schmelzthal, welchem ein Besuch abgestattet werden sollte. Schon die Hinfahrt bot eine Menge der reizendsten und abwechselndsten Landschaftsbilder, mit denen unsere Umgegend ja so reich gesegnet ist und die durch die überall sichtbare See stets neuen Reiz erhalten. In Koliebken wurde eine kurze Rast gemacht und der Park mit seiner einzig schönen Aussicht über die Bucht in Augenschein genommen. In Sagorsch angelangt, begab man sich sofort nach dem Sedan-Platz, wo eine längere Mittagspause gemacht wurde. Dann ging der Weg weiter nach der Kaiserhöhe, auf welcher soeben der neue Thurm vollendet war, und nach den anderen reizenden Aussichtspunkten, welche die in der Nähe der Försterei Sagorsch liegenden Höhen bieten. Darauf machte man noch eine längere Rast in der romantischen Teufelsschlucht, wohin der unermüdlich für Erfrischung der Gesellschaft sorgende Hr. Kanthack den Kaffee dirigirt hatte. Nachdem der Rückweg durch das an malerischen Partien reiche Schmelzthal eingeschlagen war, vereinigte man sich nochmals im Garten des Hrn. K., und von hier aus wurde dann auch um 8 Uhr die Rückfahrt angetreten, welche — wie der ganze Ausflug — in heiterster Stimmung verlief.

* [Zur Dampfkessel-Revision.] Durch das Gesetz vom 3. Mai 1872 wurden die Besitzer von Dampfkesselanlagen verpflichtet, eine amtliche Revision des Betriebes durch Sachverständige zu gestatten, die zur Untersuchung der Kessel benöthigten Arbeitskräfte und Vorrichtungen bereit zu stellen und die Kosten der Revision zu tragen. Es bildeten sich in Folge dessen mit Genehmigung des Handelsministers unter den Interessenten sogenannte Dampfkesselrevisionsvereine, welche ihrerseits Ingenieure anstellten, die, an Stelle der Kreisbaumeister, in regelmäßigen Perioden die Dampfkessel der Mitglieder revidiren und somit als öffentlich bestellte Sachverständige und als Hilfsorgane der Sicherheitspolizei für die Zeit der Ausübung ihrer technisch-polizeilichen Befugnisse anzusehen sind. Um nun den amtlichen Handlungen ihrer Ingenieure die erforderliche Glaubwürdigkeit sowohl nach Außen hin, als auch im Verkehr mit den Behörden zu sichern, hatte der Centralverband der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine die Vereidigung der Ingenieure seiner Mitgliedsvereine beantragt, welche vom Handelsminister i. V. von Boetticher genehmigt worden ist. Die Vereidigung, welche durch den Landrath zu erfolgen hat, soll keine obligatorische, sondern eine facultative sein und jedesmal auf den Antrag des Vorstandes des betheiligten Kesselüberwachungs-Vereins erfolgen. Ueber die Vereidigung erhält der Ingenieur ein Anerkenntniß von der Provinzialverwaltungsbehörde seines Revisionsbezirks. Wo eine Vereidigung nicht stattfindet, wird dem Ingenieur eine behördliche Legitimation über die

---

viel Zeit, Ihnen zu danken, — aus tiefinnerster, beglückter Seele zu danken!"

Martha rang vergebens darnach, ihre Fassung, ihre ruhige, sichere Haltung zurück zu gewinnen.

„Ich begreife in der That nicht, Herr Graf, — Ihr unerwarteter Eintritt —"

„Hat Sie natürlich erschreckt!" fiel er ergänzend ein, da sie stockte. „Ich hätte das bedenken müssen, wenn ich überhaupt im Stande gewesen wäre, einen kühlen, nüchternen Gedanken zu fassen. Aber ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, wenn ich auch nicht hoffen darf, daß sie eine Rechtfertigung darin erblicken. Daß ich heute Abend wieder im Dunkel der Gartenseite stand, Sie haben es vielleicht errathen. Nach unserem Zusammentreffen von diesem Morgen war eine unbestimmte Hoffnung in mir zurückgeblieben, daß meinen Wünschen doch vielleicht noch eine Erfüllung zu Theil werden könnte. Nennen Sie das immerhin unbescheiden, aber ich bin nun einmal in dem Wahn befangen, daß Sie ein besonderes, ein aufrichtiges Mitleid mit mir empfinden, und Sie sind das erste lebende Wesen, dessen Mitleid mir unendlich wohl thut, statt mich mein Elend noch tiefer empfinden zu lassen. Als Sie zu spielen begannen — und ich wußte beim ersten Accord, daß nur Sie es sein konnten — schickte ich den Diener, der mich geführt hatte, fort. In einer Stunde sollte er mich von der nämlichen Stelle abholen. Ich hätte die Gegenwart eines gleichgiltigen Menschen in meiner andächtigen Stimmung nicht ertragen können. Und Andacht — echte, fromme Andacht war es, mit der ich Ihnen lauschte. Was es ist, das mich gerade in Ihrem Gesange so übermächtig ergreift, ich selbst vermag es Ihnen nicht zu sagen. Ihre Stimme ist gewiß unvergleichlich schön und Ihre Kunst des Vortrages eine meisterhafte; aber im Grunde ist es doch nicht das, was die Wunderwirkung auf mich ausübt. Was Sie auch singen mögen, mir erklingt es immer wie der reinste Ausdruck eines himmlischen Mitleidens mit jeder gequälten Creatur, einer herrlichen, selbstvergessenen, opferwilligen Liebe, — jener Liebe, nach der mein Herz bangt und dürstet, seitdem ich zu den Ausgestoßenen und Einsamen gehöre."

Er hatte sich im Anfang bemüht, seine Bewegung niederzukämpfen, aber die Gluth seines Empfindens war dann nur desto heißer und unaufhaltsamer hervorgebrochen. Martha stand regungslos wie eine Statue am Flügel. Jeder Tropfen Blutes schien aus ihrem Gesicht gewichen.

„Ich weiß nicht, Herr Graf, ob ich solche Worte vernehmen darf", kam es fast tonlos über ihre Lippen. „Ich bitte Sie, zu bedenken, daß ich allein bin und daß wir in jedem Augenblick überrascht werden können."

Graf Rüdiger athmete tief auf; ein schmerzlich herber Zug erschien auf seinem Gesicht.

„Sie haben Recht, mein Fräulein! Ich wollte mich entschuldigen, und statt dessen fügte ich der ersten Kühnheit eine zweite hinzu. Aber vielleicht mußte ich versuchen, Ihnen den Eindruck Ihres Gesanges auf mein Gemüth zu erklären, wenn Sie ein Verständniß für mein Benehmen gewinnen sollen. Während Sie musicirten, tastete ich mich fast willenlos zu Ihrem Fenster heran. Ein ähnlicher Trieb zwingt wohl auch das arme, unsinnige Insect, das um eine Kerze flattert, sich endlich in die Flamme zu stürzen! Und ich ging weiter und weiter! Die Hausthür war unverschlossen, niemand hielt mich im Vorzimmer an, und ungeleitet kam ich hier herein. So mögen die Nachtwandler ihre Wege finden, und ich sagte Ihnen ja, daß Ihr Gesang mich sehend macht. Aber jetzt —" und ein unsäglich wehmüthiges Lächeln glitt über sein schönes Antlitz — „jetzt bin ich wieder ein hilfloser Krüppel, der sich in dem fremden Hause nicht zu helfen weiß. So peinlich es mir ist, Ihnen diese Ungelegenheit zu bereiten, muß ich Sie doch bitten, mich durch einen dienenden Geist zu der Stelle zurückgeleiten zu lassen, von der mich in einer halben Stunde mein Diener abholen wird. Es ist selbstverständlich, daß Frau von Marxhausen morgen aus meinem eigenen Munde eine vollkommen genügende Erklärung dieser für Sie so unerfreulichen Situation erhalten wird."

(Forts. folgt.)

Die erste Begegnung Wagner's und Liszt's.

Ueber Richard Wagner's erste Begegnung mit Franz Liszt brachte unlängst der „Courrier de l'Art" in Paris einen von Richard Wagner geschriebenen Brief, dessen Adressaten das französische Blatt nicht nennt, zum Abdruck. In deutscher Uebersetzung lautet derselbe: „Ich traf mit Liszt zum ersten Mal während meines Aufenthaltes zu Paris im Jahre 1839 zusammen, zu einer Zeit, in welcher ich der Hoffnung, ja selbst dem Wunsche entsagt hatte, mir einen Ruf in Paris zu gründen, und in welcher Zeit ich mich in einem Zustand des inneren Aufruhrs gegen die Künstlerlaufbahn befand. Im Augenblick unserer Begegnung schien mir Liszt der Gegensatz meiner eigenen Persönlichkeit und meiner Lage zu sein. In der Welt, in welcher ich meine Zuflucht zu finden mich gesehnt hatte, um mich meinen drückenden Verhältnissen zu entziehen, war Liszt seit seinem frühesten Alter eine Größe und zum Gegenstand der allgemeinen Zuneigung und Bewunderung geworden, und dies zu einer Zeit, wo ich verletzt war von der Kälte und der mangelnden Sympathie des Publikums. Ich betrachtete Liszt denn mit Argwohn! Ich hatte nicht die Gelegenheit, ihm mein Inneres und mein Werk zu enthüllen, auch war der mir bereitete Empfang ein sehr oberflächlicher, wie es natürlich war bei einem Mann, der jeden Tag den widersprechendsten Eindruck in sich aufnahm. Aber ich war nicht in der Gemüthsverfassung, unparteiisch nach den Gründen seines Benehmens zu suchen, das mich nicht verletzen konnte, zumal er ja an sich freundlich und verbindlich war. Ich erneuerte daher meinen Besuch bei Liszt nicht mehr, und ohne ihn zu erkennen oder erkennen zu wollen, war ich geneigt, ihn als ein Wesen anzusehen, dessen Charakter ganz im Gegensatze zu dem meinigen stand! . . . Dieses Gefühl, welchem ich wiederholt Ausdruck verliehen habe, wurde ihm nachmals hinterbracht, als mein „Rienzi" in Dresden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Liszt war überrascht, so gänzlich von einem Manne mißkannt zu werden, den er kaum gesehen und dessen Bekanntschaft ihm anfänglich gänzlich werthlos geschienen hatte! . . . Ich fühle mich noch ganz gerührt, wenn ich an die eifrigen und wiederholten Versuche denke, die er machte, um meine Meinung über ihn zu ändern, und zwar zu einer Zeit, wo er noch nicht einmal meine Werke kannte. Er that es nicht aus künstlerischer Zuneigung, sondern aus dem rein menschlichen Verlangen, einen Mißton zwischen ihm und einem anderen menschlichen Wesen zu beseitigen, vielleicht auch bedauerte er in seinem unendlichen Zartgefühl, mir wider Willen wehe gethan zu haben. Wer die Selbstsucht heutiger Künstler kennt und die erschreckliche Kälte ihrer Beziehungen untereinander*), muß überrascht, ja hingerissen sein von der Art und Weise, wie mich dieser außergewöhnliche Mann behandelte. Ich sah ihn im Jahre 1849 in Weimar zum letzten Mal wieder, als ich mich einige Tage in Thüringen ausruhen wollte, ohne noch zu wissen, ob die mich bedrohenden Verfolgungen mich zwingen würden, Deutschland zu verlassen. Am selben Tage, an welchem diese Gefahr zur Wirklichkeit wurde, sah ich Liszt eine Wiederholung meines „Tannhäuser" dirigiren, und ich war erstaunt, in ihm ein zweites „Ich" zu erkennen durch die Art und Weise, wie er sich jener Aufgabe entledigte. Was ich bei der Composition des Werkes gefühlt, fühlte er ebenfalls bei der Leitung der Aufführung; das, was ich beim Niederschreiben ausdrücken wollte, brachte er durch die Töne zum Ausdruck! . . . Es klingt fremd, aber dank der Zuneigung dieses ausgezeichneten Freundes eroberte ich in dem Augenblick da ich mein Vaterland verlassen sollte, ein wirkliches Vaterland für meine Kunst, ein Vaterland, das ich gewünscht und gesucht hatte, aber immer da, wo es nicht war! . . . Gegen Ende meines (nachmaligen) Aufenthaltes in Paris, als ich krank, elend und verzweifelt war und trüben Sinnes über mein Schicksal nachsann, da fiel mein Blick auf die Partitur meines „Lohengrin", welche ich vollständig vergessen hatte. Plötzlich wurde ich von einem Gefühl, verwandt dem Mitleid, ergriffen bei dem Gedanken, daß diese Musik nie gehört werden sollte! . . . Ich schrieb zwei Worte an Liszt. — Seine Antwort war, daß die „Vorbereitungen zur Aufführung meines Werkes im Gange seien, und zwar so „großartig", als es die eng begrenzten Mittel Weimars zuließen!"

*) Diese scharfe Charakterisirung der „heutigen Künstler" trifft übrigens bei wenigen so sehr zu wie bei dem späteren Richard Wagner selbst auf der Höhe seines Ruhmes.

ihm verliehenen amtlichen Befugnisse behändigt. Die Eidesformel ist, wie der Handelsminister in einer Circularverfügung an die Oberpräsidenten mittheilt, auf die Gelobung gewissenhafter Pflichterfüllung nach bestem Wissen und Gewissen in allen diesfälligen Obliegenheiten beschränkt und von der vom Centralverbande der Gewerbevereine beantragten weiteren Verpflichtung, Ueberwachungspersonal in Bezug auf die Betriebsgeheimnisse der Fabrikbesitzer Verschwiegenheit beobachten zu wollen, abgesehen.

ph. Dirschau, 26. Juli. Wiederum wurden heute Vormittags die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Der Lehrling des Gasthofbesitzers Pätsche war in den Keller geschickt worden, um aus einem größeren Fasse Petroleum zu holen, und dabei mit der Lampe dem Fasse zu nahe gekommen, so daß das in dem Fasse befindliche Petroleum unter gewaltigem Knall explodirte. Der beherzte Eisenbahnbeamte drang sofort in den Keller ein und es gelang ihm auch, den Knaben, welcher bewußtlos am Boden lag, aufzufinden und an das Tageslicht zu befördern, wo er wieder zum Bewußtsein gebracht wurde. Glücklicherweise befand sich nur das eine Faß im Keller, so daß weitere Gefahren nicht entstanden und die schnell herbeigeeilte Bürgerfeuerwehr in kürzester Zeit den Brand bewältigen konnte. In Lissau ist der Kutscher des Gutsadministrators Wegner wegen Verdachts fahrlässiger Brandstiftung zur Untersuchung gezogen worden.

Pr. Holland, 23. Juli. In der gestern in der neuen Hirschfelder Zuckerfabrik abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre theilte der Vorsitzende, Landrath v. Nordenflycht, mit, daß er beabsichtige, von nächstem Jahre ab zunächst probeweise den Rübenbauern auf Anrechnung der im Herbste der Fabrik zu liefernden Rüben im Monat Juni bereits Vorschüsse zur Bestreitung der Bearbeitungskosten zu zahlen und zwar für jeden Morgen 15 ℳ gegen einfaches Accept. Die Bewilligung ist jedoch abhängig von der Eintragung der bereits übernommenen Verpflichtung zum Rübenbau in das Grundbuch und die Anmeldung der in jedem Jahre mit Rüben angebauten Morgenzahl bis spätestens den 1. Mai bei der Verwaltung der Fabrik in Hirschfeld selbst. Bei Kaufrüben-Lieferanten wird in jedem einzelnen Falle besondere Sicherheit verlangt werden müssen. Diese Vorschüsse sollen bei Pflichtrübenbauern auch für die Flächen gezahlt werden, welche über die ursprünglich übernommene Verpflichtung hinaus angebaut werden. Im übrigen war die wichtige Mittheilung, daß das anfängliche hypothekarische Guthaben der Kreis-Sparkasse von 400 000 ℳ durch Abschreibung bis auf 268 195 ℳ getilgt ist. (D. Z.)

Landwirthschaftliches.

[Ernteaussichten in Rumänien.] Die tropische Hitze der letzten vierzehn Tage hat nach vorliegenden Berichten die Einbringung der Weizenernte in Rumänien in außerordentlicher Weise gefördert und übertrifft deren Ergebniß namentlich in quantitativer Beziehung alle Erwartungen. Hat aber Rumänien bei seinem diesjährigen Weizenbaue durchwegs vollgewichtige Waare von bestem Aussehen erzielt, so haben dieselben Ursachen, welche die Einbringung der Weizenernte so wesentlich begünstigt haben, die Hoffnungen auf eine auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügende Maisfechsung vernichtet. Ebenso wie die Maispflanze der Trockenheit des Sommers, zu welcher sich in der letzten Zeit noch eine fast sengende Glühhitze gesellte, erlegen ist, wird Rumänien in seiner wichtigsten Nahrungspflanze eine vollständige Mißernte zu verzeichnen haben.

Vermischte Nachrichten.

* Eine interessante Entscheidung Friedrich's II. theilt die „Voss. Ztg." mit. Im Jahre 1755 forderten die beiden Primadonnen der Berliner Oper wegen angeblicher Zurücksetzung, welche sie erfahren haben wollten, plötzlich ihre Entlassung. König Friedrich der Große schrieb auf das Entlassungsgesuch wörtlich: „Die Astrua und Carestini sollen den Abschied ... Es seynd Canaillen ... der Teufel!" Indessen scheint doch ein Vergleich zu Stande gekommen zu sein, da Giovanna Astrua (geb. 1730), eine der berühmtesten Sängerinnen, erst 1756 Berlin, wo sie seit 1747 gewesen war, wie die Bühne überhaupt verließ. Ein Jahr später starb sie bereits. Von der Carestini ist weiter nichts bekannt, als daß sie sehr schön war.

* [Das Reiterstandbild George Washingtons], welches Professor Rudolph Siemering in Berlin im Auftrage der Vereinigten Staaten von Nordamerika modellirt, rückt nur langsam seiner für 1890 geplanten Vollendung entgegen. Ganz fertig ist bis jetzt erst der Reiter selbst, Washington hoch zu Roß, der schon im Vorjahre auf der Jubiläums-Kunstausstellung Bewunderung erregte. Binnen wenigen Wochen wird er die Gladenbeck'sche Gießerei verlassen, per Bahn nach einem norddeutschen Hafen und von diesem nach Philadelphia per Steamer verladen werden. Der Koloß, an welchem die Gießerei allein beinahe ein Jahr zu thun hatte, wiegt nicht weniger als 120 Centner. Die Vereinigten Staaten lassen sich das Denkmal die Kleinigkeit von einer Million Dollars kosten.

* Für das königliche Opernhaus in Berlin ist soeben Fräulein Louise Schmidt, eine junge Coloratur-Sängerin, von der General-Intendanz engagirt worden Die junge Dame ist eine Schülerin der Marchesi und Anfängerin.

* Im Circus Ciniselli in St. Petersburg gab jüngst der Clown Durow Vorstellungen mit einem dressirten Schweine. Das Borstenvieh — berichtet man dem „B. T." — nahm auf Commando die zu Boden geworfenen russischen Münzen mit seinem Rüssel auf, und zwar Impérials, 20 Kopeken in Silber und 5 Kopeken in Kupfer; es weigerte sich aber entschieden, Rubelnoten aufzuheben. Selbst Hiebe mit der Peitsche hatten keinen Erfolg. Stürmische Heiterkeit erfolgte, als Jemand von der Galerie herab dem Clown zurief: „Du Dummkopf! Wenn der Finanzminister Wischnegradski innerhalb vier Monaten die Papierrubel nicht heben konnte, wie kannst Du dieses von einem Schwein verlangen?" Der witzige Clown Durow, der Liebling des Petersburger Publikums, mußte auf höheren Befehl schon am folgenden Tage die Stadt verlassen.

* [Spielpächter Blanc als Ritter der Ehrenlegion.] Der französische Ackerbauminister Barbe hat dem Spielpächter Edmund Blanc von Monaco, dem Schwager des Prinzen Roland Bonaparte, den Orden der Ehrenlegion verliehen. Wie die „Justice" meldet, hat der frühere Handelsminister Lockroy i. J. den Vorschlag dieser Ordensverleihung zurückgewiesen. Herr Blanc hat übrigens den Orden nicht in seiner Eigenschaft als Spielpächter, sondern wegen eines großen Rennpreises als „Pferdezüchter" erhalten.

* Ein Wettschwimmen fand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Oberspree eine unerwartete Lösung. In Treptow hatte ein Ingenieur N. mit einem Kaufmann gewettet, daß er vollständig bekleidet doch ohne Stiefel, von Treptow bis zur Jannowitzbrücke in Berlin schwimmen wolle. N. wurde aber, wie die „Nat. Ztg." erzählt, nicht weit vom Ziel von mehreren Schiffern, welche ihn für einen Selbstmörder hielten, angehalten und im Landkahn trotz seines Widerspruches aus dem Wasser geholt.

* [Ein Riesendenkmal], das in seinen colossalen Dimensionen den ägyptischen und assyrischen Monumenten der Vorzeit gleichkommen soll, geht in Italien seiner Vollendung entgegen. Es ist das Denkmal von San Martino, errichtet zum Andenken aller derer, die seit dem Tage von Novara bis zu dem der Porta Pia für die Einheit Italiens gekämpft haben. Welch eine Riesenarbeit schon, diese Namen zu sammeln! Bis jetzt sind 6500 Namen ermittelt, von denen allerdings viele, deren Träger an verschiedenen der Feldzüge betheiligt waren, sich wiederholen; doch fehlen jetzt noch immer sehr viele Namen, mit deren Beibringung die „Societá di Solferino e San Martino" noch eifrig beschäftigt ist. Das Denkmal, ein runder Thurm von 70 Meter Höhe, erhebt sich halbvollendet auf dem Schlachtfelde von San Martino.

* [Eine Corse liebt.] Unter diesem Titel schreibt man der „Wiener Allg. Ztg." aus Ajaccio: Herr Carton, ein alter Kriegsheld, dessen Brust mit Orden überdeckt ist, hatte sich im Jahre 1883 mit einem blühend schönen, fünfundzwanzigjährigen Mädchen vermählt. Der Ehemann zählte dazumal sechsundfünfzig Jahre; die Ehe der unglücklichen Frau war ein Martyrium, unaufhörlich quälte sie Carton mit seiner unbegründeten Eifersucht. Plötzlich zog ein junger Edelmann Namens Franz Franceschi in die Nachbarschaft, und fanden nun die Quälereien des Ehemannes keine Grenzen mehr. Frau Carton wurde unaufhörlich mit grundlosen Verdächtigungen gequält, so daß diese eines Tages ihn in die Kirche zog und angesichts des Priesters auf das Crucifix schwur, daß sie ein treues, ehrbares Weib sei. Doch immer war Carton nicht beruhigt, er erfand förmliche Foltern, um seiner Frau Geständnisse zu erpressen, und im Weihnachten 1886 verstarb sie, am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt. Doch auch jetzt gab sich Carton nicht zufrieden, seine Eifersucht erstreckte sich sogar auf die Todte. Vor einigen Wochen besuchte er den angeblichen Nebenbuhler, trat ihm mit den Worten: „Vielleicht waret Ihr dennoch glücklich und ich bin der Narr" entgegen und jagte ihm drei Kugeln in die Brust, die ihn tödtlich verletzten. Noch vor seinem Tode leistete Franceschi einen Eid, daß er Frau Carton stets fremd gegenüber gestanden. Bei der Verhandlung am 18. Juli erklärte der eifersüchtige Carton, er sei sich keiner Schuld bewußt, die Weiber wären Alle untreu und falsch, da gebe es nur ein Mittel, sie und den Liebhaber zu tödten. „Aber Ihre Frau war eine Heilige", meinte strenge der Richter, „und der Mann, den Sie ermordet, ein Unschuldiger ... Franceschi fand ihm als Schmerz in's Grab gefolgt." Die Geschworenen verurtheilten den Othello nicht zum Tode, er wurde zu zwanzig Jahren Kerker verurtheilt.

Rothenburg a. T., 24. Juli. Der Ausschuß des hiesigen Festspiels veröffentlicht den Rechenschaftsbericht über die Ergebnisse des Spieles, wonach die Aufführungen, welche in diesem Jahre stattgefunden haben, eine Einnahme von 4631 ℳ ergeben haben, welcher eine Ausgabe von 2574 ℳ gegenübersteht. Das angelegte Vermögen der Festspiel-Unternehmung beträgt zur Zeit 3600 ℳ. Die Stipendien für Kunstschüler werden auch pro 1887 aus den Renten des früher begründeten Capitals gegeben und durch Zuschüsse aus Ersparnissen vermehrt.

Der Roman eines Verbrechers.

In Newyork wurde der österreichische Post-Secretär Philemon Zalewski verhaftet, der, wie wir mittheilten, mit einem im Dienst veruntreuten Betrage vor zwei Wochen plötzlich verschwand. Der Mann hatte, als er das Verbrechen beging, schon eine gewisse Erfahrung für sich, denn er war vor Jahren bereits einmal wegen Postdefraudation bestraft worden. Man erfuhr das zwar erst, als er das zweite Mal durchbrannte. Natürlich entwickelte die Polizei nun eine fieberhafte Thätigkeit. Nach allen Richtungen der Windrose spielte der Telegraph, zahlreiche harmlose Menschenkinder wurden verhaftet, aber Zalewski blieb verschwunden. Thatsächlich lebte er im Gefühl der Sicherheit am Orte seiner bisherigen Thätigkeit, in Wien, las täglich in der Zeitung, wie allgemein das Interesse an seiner Person war und traf ganz systematisch die Vorkehrungen zu seiner Abreise über das große Wasser. Als Dienstmädchen verkleidet hatte Zalewski sogar zweimal ein Rendez-vous auf offener Straße mit seinem Bruder, einem Rechnungs-Feldwebel im Garnisonspital, der als der Mitschuld verdächtig polizeilich überwacht wurde. Ja, der Defraudant hatte sogar die Frechheit, mit einigen Touristen als weiblicher Hospitant eine Gebirgspartie zu übernehmen. Er unterhielt dabei, obgleich selbst verheirathet, ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen, Johanna Nathanson, während der Feldwebel eine Geliebte namens Franziska Zwicker hatte. Letzterer wurde von ihrem Liebhaber nun vor etwa 14 Tagen das Dienstbuch abgeschwindelt und mit diesem versehen trat Philemon Zalewski seine Flucht an. Johanna Nathanson, ihr Gesindebuch als Legitimation mit sich führend, begleitete ihn bis Paris, wo man am 15. Abends anlangte Zalewski reiste sofort nach Havre weiter, um mit dem am 16. Morgens von dort nach Newyork abgehenden Dampfschiff „Europa" den Rücken zu kehren. Vorher tauschte er aber mit der Nathanson die Gesindebücher aus, so daß diese mit der Legitimation der Zwicker nach Wien zurückkehrte, während Philemon Zalewski als Johann Nathanson — das a am Schluß des Vornamens hatte er ausradirt — das Schiff der Compagnie generale Transatlantique „Champagne" bestieg. Das war am 16. Juli Morgens. Fast um dieselbe Zeit war in Wien der Bruder des Flüchtigen, sowie dessen Frau und eine andere Frauensperson verhaftet worden. Die letzteren Beiden wurden bald wieder auf freien Fuß gesetzt, der Feldwebel Zalewski dagegen, bei dem ein falscher Paß und 33 000 Fl. baar gefunden wurden, machte Geständnisse, welche nicht nur seine Mitschuld erwiesen, sondern auch auf die Spur des Defraudanten führten. Ein Glied der Beweiskette reihte sich immer an das andere. Die beiden Mädchen Franziska Zwicker und Johanna Nathanson wurden vernommen — am 18. schon ging der telegraphische Haftbefehl nach Newyork und noch schwamm die „Champagne" auf den Wellen des Oceans, als schon die Newyorker Polizei des seltenen Fanges harrte. Daß der Fang gelang, hat der Telegraph gestern Morgen bereits gemeldet.

Standesamt.

Vom 26. Juli.

Geburten: Arb. Benjamin Bentau, S. — Commis Edwin Carnuth, S. — Fabrikarb. Hermann Lemke, T. — Schlossergef. Franz Harwardt, T. — Seefahrer Eduard Dobrzinski, T. — Schlossergef. Ferdinand Krüger, T. — Arb. Peter Bielski, S. — Lehrer Franz Hugo Sorau, S. — Zimmergef. Hermann Matschkowski, T. — Bernsteinwaaren-Fabrikant Chaim (Hermann) Heymann, S. — Tischlergeselle Wilhelm Neubauer, S. — Schiffseigner Ernst Schulz, S. — Eisendreher Theodor Raspe, T.

Aufgebote: Königl. Schutzmann Johann Bernhard Walter in Berlin und Albertine Elisabeth Halfpap hier.

Heirathen: Königl. Forstbeamter Rudolf Peter Gottfried Peters aus Gr. Karklienen und Valerie Emilie Eva Rode von hier. — Tischlergeselle Friedrich Rudolf Grochau und Laura Ottilie Nitzki. — Droschkenkutscher Johann Friedrich Klinger und Marianna Rosalie Czerwinski. — Geschäftsreisender Arno Theophil Benediks Titius und Johanna Therese Schwarz.

Todesfälle: T. d. Arb. August Splitt, todtgeb. — T. d. Arb. Hermann Peschel, todtgeb. — Frau Maria Louise Ludwig, geb. Hopp, 48 J. — T. d. Schlossergef. Julius Staeck, 3 M. — S. d. Maurergef. Otto Schneider, 1 M. — S. d. Schreibers Eduard Hüllaer, todtgeb. — Buchhalter Hermann Alexander, 47 J. — T. d. Arb. Julius Herrmann, 6 M. — Arb. Franz Boska, 38 J. — T. d. Arb. Wilhelm Röpell, 3 M. — Schuhmachergef. August Waldeck, 54 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Berlin, den 26. Juli.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			Lombarden	139,00	139,00
Juli	184,50	186,20	Franzosen	375,50	377,00
Sept.-Oct.	153,50	156,50	Cred.-Actien	457,00	457,00
Roggen			Disc.-Comm.	194,00	194,00
Juli-August	116,00	116,50	Deutsche Bk.	160,60	160,20
Sept.-Oct.	119,75	120,50	Laurahütte	82,10	79,80
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161 95	162,00
200 ℔			Russ. Noten	178,10	178 25
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	177,60	177,80
Rüböl			London kurz	20,34[5]	20,35[5]
Juli	45,00	45,20	London lang	20,27	20,27[5]
Sept.-Okt.	45,00	45,20	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A..	57,75	58,10
Juli-August	64,00	64,60	Dans. Privat-		
Sept.-Oct.	65,20	66 10	bank	140,00	139,90
4% Consols	106,60	106,70	D. Oelmühle	110,50	111,50
3½% westpr.			do. Priorit.	111,10	111,00
Pfandbr.	97,80	97,75	Mlawka St-P.	106 90	107,10
5% Rum.G.-R.	94,20	94,25	do. St-A	45 50	45,70
Ung. 4% Gldr.	81,80	81 90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	54,60	54 70	Stamm-A	62,70	62,50
4% rus. Anl. 80	78,70	79,50	1884er Russen	93,60	93,70

Danziger Stadtanleihe 103,50.
Fondsbörse: still.

Berlin, 26. Juli.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23 Juli.

Activa.

	Status v. 23. Juli.	Status v. 15. Juli.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	818 183 000	808 519 000
2) Bestand an Reichskassensch.	24 082 000	23 302 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	9 558 000	12 113 000
4) Bestand an Wechseln . . .	458 124 000	449 408 000
5) Bestand an Lombardforder.	41 836 000	47 268 000
6) Bestand an Effecten . . .	25 008 000	24 238 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 694 000	39 665 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	842 264 000	883 520 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	420 774 000	363 675 000
12) die sonstigen Passiven . .	963 000	8 306 000

Frankfurt a. M., 26. Juli. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227⅞. Franzosen 186⅜. Lombarden 69⅜. Ungar. 4% Goldrente 81,80. Russen von 1880 79,00. Tendenz: still.

Wien, 26. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,60. Ungar. 4% Goldrente 100,95. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 26. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,90. 3% Rente 81,17½. 4% Ungarische Goldrente 81 5/16. Franzosen 476,25. Lombarden 173,75. Türken 14,32½. Aegypter 375. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker per Juli 33,00, per August 33,10, per Oktober-Januar 33,20. — Tendenz: ruhig.

London, 26 Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 94⅛. 5% Russen de 1873 93⅝. Türken 14⅛ 4% Ungarische Goldrente 80¼. Aegypter 74½. Platzdiscont 1⅜ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 12⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 26 Juli. Wechsel auf London 3 M. 21 1/32. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99.

Glasgow, 25. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7700 Tons gegen 11 100 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 25. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 1 d.

Liverpool, 25. Juli. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juli August 5⅛ Käuferpreis, August-Sept. 5⅛ Verkäuferpreis, Sept 5⅛ do., Sept.-Oktbr. 5 9/32 Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 11/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5¼ Käuferpreis, Dezbr.-Januar 5¼ Verkäuferpreis, Januar-Februar 5¼ do., Februar-März 5 9/64 d. do.

Newyork, 25. Juli (Schluß-Course) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅝, Erie-Bahn-Actien 31, Newyork Centralb.-Actien 109, Chicago-North-Western-Actien 116¼, Lake-Shore-Actien 93⅞, Central-Pacific-Actien 37½, Northern Pacific Prefered-Actien 60⅛, Louisville- u. Nashville-Actien 62¼, Union-Pacific-Actien 55⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 85¾, Reading- u. Philadelphia-Actien 55⅝, Wabash-Preferred-Actien 31⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60, Illinois-Centralbahn-Actien 123¼, Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 26 Juli. (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: unverändert ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12 bis 12,10 ℳ incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 24. Juli. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 17,50—17,75 ℳ, Ia. Kartoffelmehl 17,50—17,75 ℳ, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 15,50—16,75 ℳ, Feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin — ℳ, gelber Syrup 17,50—18,50 ℳ, Capillairsyrup 19,50—20,00 ℳ, do. Export 21—21,50 ℳ, Kartoffelzucker-Capillair 19,50 bis 20 ℳ, do. gelber Ia. 18,50—19,50 ℳ, Rum-Couleur 30—32 ℳ, Bier-Couleur 30—32 ℳ, Dextrin, gelb und weiß Ia. 25,50—26,00 ℳ, do. IIa. 23,00—24,50 ℳ, Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 ℳ do. großstückige 34—37 ℳ, Schabestärke 28—30 ℳ, Maisstärke 30 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 42—44 ℳ, Reisstärke (Stücken) 41—42 ℳ Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Juli. Wind: NNO.
Angekommen: Janette, Doyle, Stornaway, Heringe. — Thor, Boie, Faxoe, Kalksteine.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Wölke nebst Gemahlin a. Berent, 1. Seminarlehrer. Frau Jüngken a Graudenz, Rentiere. v. Ubiß a Ekarlin, Gutsbesitzer Reitwitz a. Pillau, Ingenieur. Dr. Herstowski n. Gemahlin a. Glückstadt, Gymnasiallehrer. Katz a Berlin. Werner a. Dresden, Silberstein a Breslau, Günther a. Nerchau, Kaufleute.
Hotel d'Oliva. Duba a. Kulm, Rector. Allendorf a. Berlin, Schelon a. Newyork Rehwald a Berlin, Giese n. Gemahlin a. Marienburg, Kahle a Stolp, Berg n Gemahlin a. Cöslin, Gottschalk a. Berlin, Rasch a. Marienwerder, Pieznereit a Berlin, Stahl a. Strehlau, Hirschfeld a. Berlin, Baumbach a. Halle, Horn a. Hamburg, Kaufleute Frau Kaufmann Pottlitzer n. Sohn a. Freistadt, Frau Kaufmann Pottlitzer a. Briesen.
Hotel Preußischer Hof. Guschinski a. Mewe, Schuhmachermeister. Barthke a. Bromberg, Maler Stilliger a. Graudenz, Fleischermeister. Laskowski a. Gr. Falkenau, Lehrer. v. Grabowski a. Schwetz, Gastwirth. Rosten a. Lauenburg, Dachdeckermeister Tözgel a. Altenburg, Wischnitzki a. Danzig, Schulz a. Strasburg, Rosinski a. Rheda, Schmidt a. Danzig, Tuaschitzki a. Stettin, Nieß a. Insterburg, Mumbrauer a. Berlin, Knobloch a. Danzig, Cohn und Lentz a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Rammbaum Blatt 33 A und von Oliva Band 6, Blatt 81, auf den Namen des Bäckermeisters **Richard Gehrke** eingetragene, zu Danzig, Niedere Seigen Nr. 11 beziehungsweise in Oliva belegenen Grundstücke

am 22. September 1887,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Rammbaum Blatt 33 A ist mit 0,33 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,0373 Hectar zur Grundsteuer, mit 2050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Oliva Blatt 81 hat eine Fläche von 0,0270 Hectar und ist mit 424 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. September 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (3642
Danzig, den 16. Juli 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lamenstein, Band II, Blatt 31, auf den Namen der **Anton** und **Anna Marie**, geb. **Piotrowski-Zimny**'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Lamenstein belegene Grundstück

am 23. September 1887,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,66 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 1,2330 Hectar zur Grundsteuer, mit 18 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3643

am 24. September 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.
Danzig, den 16. Juli 1887.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Eimermacherhof, Blatt 12, auf den Namen der Bäckermeister **Richard** und **Julie** geb. **Dehnke-Bläsing**'schen Eheleute eingetragene, zu Danzig, Große Bäckergasse Nr 2 belegene Grundstück

am 24. September 1887,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0182 Hektar und ist mit 1230 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3644

am 26. September 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.
Danzig, den 20. Juli 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Die den Erben des verstorbenen Lootsen-Commandeurs **Engel** gehörigen Grundstücke Saspe 48 und Oliva 135, ersteres 1 Hectar 7 Ar 30 Quad.-Meter Ackerland, letzteres 3 Hectar 6 Ar 90 Quadr.-Meter Wiesenland enthaltend, beide in unmittelbarer Nähe von Neufahrwasser, sollen verkauft werden. (3579
Offerten nehmen entgegen
Wannowski & Gall,
Rechts-Anwalte in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Heu für die Pferde der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung für die Zeit vom 1. October bis ult. September 1888, welcher voraussichtlich in ca 1200 Centnern bestehen wird, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Versiegelte Offerten sind bis spätestens den 30. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, bei dem Herrn Stadtrath **Kosmack**-Sandgrube Nr. 39, einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind.
Danzig, den 12. Juli 1887.
Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation

Heute Morgen 5¼ Uhr entschlief sanft nach einem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Eigenthümer

Bernhard Jankowski

in seinem 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schidlitz, Gr. Molde Nr. 440, den 26. Juli 1887. (3730

Die Beerdigung findet Freitag, den 29 Juli Nachmittags 4 Uhr, statt

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ziegelscheune Band I, Blatt 9, auf den Namen des **Andreas Orlowski** eingetragene, im Gemeindebezirke Klein-Boelkau belegene Grundstück, sowie der dem **Andreas Orlowski** gehörige ideelle Antheil des im Grundbuche von Ziegelscheune Band I, Blatt 10 eingetragenen, im Gemeindebezirke Klein-Boelkau belegenen Grundstücks

am 28. September 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Ziegelscheune Blatt 9 ist mit 11,28 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 1,0210 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Ziegelscheune Blatt 10 hat eine Fläche von 0,0480 Hektar und ist mit 60 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3646

am 29. September 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 19. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1467 die Firma **H. Hannmann** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich August Hannmann** hier eingetragen (3635

Danzig, den 23. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. Juli cr., von Vormitt. 11 Uhr ab, werden folgende in der Zuckerfabrik Mewe zu Nichtsfelde gepfändete Gegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung auf dem Hofe der Zuckerfabrik zu Nichtsfelde öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung zur Versteigerung kommen:

Eine Partie Gummi-Materialien, nämlich:

4 Stück Klappengummi,
3 „ alte Gummischläuche,
11 „ Gummischläuche,
20 „ Ventilscheiben,
145 „ Unterlegescheiben zu Centrifugen,
17 „ Buffer zu Centrifugen,
2 „ Muffer zu Centrifugen,
56 „ Dichtungsringe zu Uebersteigern der Batterie,
40 „ Dichtungsringe zu Augengläsern,
62 „ Hartgummischeiben zu Ventilen,
34 „ Reserve-Treibriemen (verschiedener Dimensionen und theilweise gebraucht),
2 „ Dezimalwaagen,
1 Scheerzeug,
5 Stück Riemenscheiben,
7 „ Wichsel,
49 „ Augen- und
26 „ Wasserstandsgläser,
4 „ Reservethermometer,
45 „ tavotische Schmierbüchsen u.
1 Lokomotivwinde

Mewe, den 24. Juli 1887. (3585

Königl. Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der s. g. Strohthurm am großen Zeughause auf dem Kohlenmarkt soll vom 1. Januar 1888 ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 6. August cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Danzig, den 13. Juli 1887.

Der Magistrat. (3395

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Baumgeldes für das Oeffnen und Schließen des Baumes am Kielgraben vom 1. Januar 1888 ab auf 3 Jahre steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend, den 6. August cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (3280

Danzig, den 14. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Juli 1887 ist heute in unser Gesellschaftsregister bei der unter 18 eingetragenen Firma **Gerhard Dyck** in Colonne 4 eingetragen,

daß die Gesellschafter Kaufmann **Hermann Dyck** und Fräulein **Ida Dyck**, jetzt verehelichte **Robert Cornelsen**, aus der Gesellschaft ausgeschieden sind und daß das Recht zur Vertretung der Gesellschaft jetzt nur dem Kaufmann **Gerhard Dyck** zu Neuendorf zusteht. (3668

Tiegenhof, den 23. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Hiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.



a Stück 50 ₰ bei Apotheker **Kornstädt** und **Hermann Lietzau**.

Empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von

Herren-Garderoben

unter Zusicherung eleganter und tadelloser Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Reparaturen, sowie Umwendung getragener Sachen wird schnell und sauber ausgeführt. (3688

Eduard Lull,

Schneidermeister,

Danzig, Töpfergasse Nr. 21, I.

Einsteckkämme, Schmucknadeln, Haarnadeln in Schildpatt und Imitation,

in den neuesten Facons

empfiehlt

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse.

Wein naturr., weiss v. 50 ₰, roth v. 60 ₰ pr. Ltr. od. Fl. an bis zu d. Feinst.: unt. 30 Ltr. od. Fl. p. Nachn. Franz Haenlein, Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Gelegenheitsgedichte

in ernster und heiterer Form, werden angefertigt **Baumgartschegaß 34. 3 Tr.**

Jeder Versuch ein Beweis!

Massenmord

Prehn's (Leipzig) transatlantische Pulver-Combination

bleibt das großartigste Vorbeugungsmittel gegen **Motten**, ist unübertroffen bei **Schwaben, Fliegen, Wanzen, Flöhen, Vogelmilben, Blattläusen** und **Ameisen**. Dieses Pulver ist nur in **geschlossenen**, mit meiner Firma versehenen Packeten zu 60 ₰, 1–4 ℳ. und allein echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Carl Schnarcke**, Brodbänkengasse 47. In Königsberg: Apoth. **H. Kahle**, **B. Stein, Paul Meißner, F. Gottwald, Steppuhn** u. **Feuerabend.** 23/3

Zerstäubungsspritzen Stück 50 ₰.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen

Th. Coellen & Co., Crefeld,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Achtung.

Wer seine Uhr gut und billig reparir haben will, der bemühe sich nach Hausthor Nr. 3.

Patentgläser

werden für 20 ₰ aufgesetzt. (1963

Carl Siede. Uhrmacher.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (2577

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Guten Streich-Torf

pro 1000 mit 7,80 ℳ. incl. Anweisegeld verkauft und giebt bei Abnahme von 100 000 Stück mit 7,50 ℳ.

502) **Dom. Gr. Saalau.**

12 echte sprungfähige schwarzbunte

Holländer Bullen

und 1 sehr schönen

Vollblut-Shorthorn-Bullen,

2½ Jahre, 14¼ Ctr., Rothschimmel, verkauft (3502

Dom. Gr. Saalau.

In **Gr. Tippeln** per Reichenbach Ostpr., Station Güldenboden, stehen

230 englische Lämmer,

Oxford-Kreuzung, zum Verkauf. (3499

Vageler.

Lieferanten

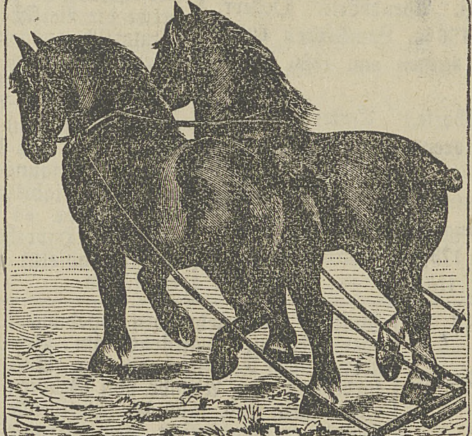
von wirklich f. Butter und Elbinger Käse gesucht. Offerten erbeten unter A. K. 10 Berlin Postamt 39. (3570

Nachdem die Auflösung unserer Gesellschaft unter dem heutigen Tage in das Handels-Register eingetragen ist, demnach unsere Liquidation begonnen hat, fordern wir unsere Gläubiger hierdurch auf, sich gemäß Art. 243 des Actiengesetzes vom 18. Juli 1884 bei uns zu melden.

Danzig, den 19. Juli 1887.

Danziger Spritfabrik in Liq.

Rud. Winkelhausen. H. Laubmeyer. B. Meyer.



Anfangs August d. J. importiren wir wieder einen großen Transport

Shire-Horse und Clydesdale-Füllen,

sowie auch

Luxusfüllen,

welche schöne Reitpferde zu werden versprechen, sämmtlich 1. Klasse mit **Pedigree** aus renommirtesten **Zuchten Englands** u. **Schottlands** persönlich angekauft. Wir bitten die Herren Reflectanten, welche solche zu kaufen wünschen, uns baldigst Mittheilung zu machen; dieselben binden sich dadurch in keiner Weise, haben aber die erste Auswahl. — Im vorigen Jahre importirten wir ca. 400 englische Füllen und haben uns fast sämmtliche Käufer derselben mitgetheilt, daß die Thiere sich bisher zu ihrer größten Zufriedenheit entwickelt haben.

Unsere ausgedehnten geschäftlichen Verbindungen mit den englischen Züchtern und directe persönliche Einkäufe bei denselben ermöglichen es uns, **bestes Zuchtmaterial zu mäßigen Preisen** zu liefern. Die Füllen kommen wieder wie im vorigen Jahr auch in **Elbing** und **Breslau** zum Verkauf.

Neubrandenburg.

Gebrüder Schroeder.

Import. 30 Stück Oldenburger u. Hannoversche Saugefüllen.

Habe am Donnerstag, den 4. August d. J., einen Transport von 30 Ia. Qualität Oldenburger und Hannoverschen Saugefüllen bei Gastwirth **Kucks** in Praust zum Verkauf stehen. Sämmtliche Füllen von guter Abstammung in starker kräftiger Qualität (Wagenschlag), größtentheils Stuten, sowie einige Hengste. Sämmtliche Füllen eignen sich später als Mutterstuten resp. Deckhengste. Unter dem Transport befinden sich mehrere egale Paare Füchse und Rappen. Nehme Bestellungen auf Oldenburger u. Hannoversche 1¼- und 2½jährige Fohlen an. Liefere hoch- und niedertragende Kühe und Stärken, sprungfähige Zuchtbullen, 6–8 Monate alte Kälber, ostfriesische, oldenburger und holländer Race zu den heutigen zeitgemäßen Preisen.

Esens in Ostfriesland (3511

Wilhelm Stahl,

Zuchtvieh- u. Pferdegeschäft.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nordostdeutsche Städte und Landschaften

Nr. 1.

Ostseebad Zoppot bei Danzig

von **Elise Püttner.**

Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen.

4 Bog. 8°, broschirt Preis 1 ℳ.

Danzig, Juni 1887.

A. W. Kafemann.

Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft

Section IV. (Westpreußen).

Für das Geschäftsjahr 1887/88 stellt sich auf Grund der in der Sections-Versammlung vom 18. Mai cr. gefaßten Beschlüsse und vorgenommenen Wahlen die Liste der Delegirten, Schiedsgerichts-Beisitzer und Sections-Vorstands-Mitglieder, sowie der Ersatzmänner bezw. Stellvertreter wie folgt:

A. Delegirte:

1. Zimmermeister **Herzog** zu Danzig, Ersatzmann: Klempnermeister **Dasse** zu Danzig.
2. Maurermeister **Schulz** zu Graudenz, Ersatzmann: Glasermeister **Sablewski** zu Danzig,
3. Malermeister **Schütz** zu Danzig, Ersatzmann: Maurermeister **Langner** zu Danzig,
4. Zimmermeister **Schaepe** zu Danzig, Ersatzmann: Brunnenmacher **Peters** zu Danzig.
5. Klempnermeister **Hornemann** zu Danzig, Ersatzmann: Zimmer- u. Maurermeister **Hanne** zu Rosenberg Wpr.,
6. Maurermeister **Obuch** zu Mewe, Ersatzmann: Zimmermeister **Kamrowski** zu Danzig,
7. Zimmermeister **Müller** zu Elbing, Ersatzmann: Privatbaumeister **Berndts** zu Danzig.
8. Zimmermeister **Behrensdorff** zu Thorn, Ersatzmann: Zimmermeister **Anton** zu Löbau Westpr.
9. Zimmermeister **Pankuin** zu Marienburg. Ersatzmann: Steinmetzmeister **Kosch** zu Danzig.

B. Schiedsgerichts-Beisitzer:

1. Zimmermeister **J. A. Bergmann** und dessen erster Stellvertreter Zimmermeister **Schneider**; zweiter Stellvertreter Zimmermeister **Unterlauf** sen.
2. Maurermeister **J. J. E. Wendt** und dessen erster Stellvertreter Maurermeister **Grunwald**; zweiter Stellvertreter Maurermeister **Gehrke**.

} zu Danzig.

C. Sections-Vorstand:

Privat-Baumeister **H. Berndts** zu Danzig, Vorsitzender, Zimmermeister **E. Herzog** zu Danzig, erster Stellvertreter desselben und Schriftführer.

Malermeister **H. Schütz** zu Danzig, zweiter Stellvertreter desselben und Rechnungsführer.

Als Vertrauensmänner sind bestellt worden

Regierungsbezirk Danzig

1. Kreis **Berent:** Zimmermeister **Ferdinand Armanski** zu Schidlitz bei Berent, Stellvertreter: Zimmermeister **Eduard Siegel** zu Berent.
2. Kreis **Carthaus:** Zimmermeister **Teuber** zu Carthaus, Stellvertreter: Maurermeister **E. Rüdiger** zu Carthaus.
3. Stadtkreis **Danzig:** Zimmermeister **Schaepe** zu Danzig, Schmiedegasse Nr. 7, Stellvertreter: Zimmermeister **Paul Bergien** ebendaselbst, Lastadie Nr. 39 b.
4. Landkreis **Danzig:** Zimmermeister **Joh. Zimny** zu Hohenstein, Stellvertreter: Maurermeister **Bergemann** zu Praust.
5. Stadtkreis **Elbing:** Zimmermeister **Joh. Müller** zu Elbing, Stellvertreter: Maurermeister **A. Herrmann** zu Elbing.
6. Landkreis **Elbing:** **J. C. Blietschau** zu Lenzen bei Elbing, Stellvertreter: Maurermeister **Anton Rohde** zu Conradswalde.
7. Kreis **Marienburg:** Zimmermeister **R. Pankuin** zu Schloß Kalthof bei Marienburg, Stellvertreter: Maurermeister **Horn** zu Marienburg
8. Kreis **Neustadt** Westpr.: Zimmermeister **Geiger** zu Neustadt, Stellvertreter: Zimmermeister **Petermann** zu Neustadt.
9. Kreis **Pr. Stargard:** Maurermeister **Rudolph Suhling** zu Pr. Stargard, Stellvertreter: Zimmermeister **Paul Münchau** zu Pr. Stargard.

Regierungsbezirk Marienwerder:

10. Kreis **Dt. Krone:** Maurermeister **Max Michaelis** zu Dt. Krone, Stellvertreter: Zimmermeister **Renkawitz** zu Dt. Krone.
11. Kreis **Flatow:** Zimmermeister **Joh. Radtke** zu Flatow, Stellvertreter: Zimmermeister **Großmann** zu Flatow.
12. Kreis **Graudenz:** Maurermeister **Schulz** zu Graudenz, Stellvertreter: Maurermeister **Meißner** zu Graudenz.
13. Kreis **Konitz:** Maurermeister **Böttcher** zu Konitz, Stellvertreter: Maurermeister **Piltz** zu Konitz
14. Kreis **Kulm:** Zimmermeister **A. S. Schulz** zu Kulm, Stellvertreter: Maurermeister **Eduard Pickel** zu Kulm.
15. Kreis **Löbau:** Zimmer- und Maurermeister **Karl Anton** zu Löbau, Stellvertreter: Maurermeister **Josef Geyer** zu Kauernick.
16. Kreis **Marienwerder:** Maurermeister **Horwicz** zu Marienwerder, Stellvertreter: Zimmermeister **Ferdinand Schultz** jr. zu Mewe.
17. Kreis **Rosenberg:** Maurermeister **Hanno** zu Rosenberg, Stellvertreter: Zimmermeister **Schiebig** zu Riesenburg.
18. Kreis **Schlochau:** Zimmermeister **Carl Schulz** zu Schlochau, Stellvertreter: Maurermeister **E. Wedell** zu Pr. Friedland.
19. Kreis **Schwetz:** Maurermeister **Klatt** zu Neuenburg, Stellvertreter: Zimmermeister **A. Scharrer** zu Neuenburg.
20. Kreis **Strasburg:** Maurermeister **Carl Majewski** zu Michlau, Stellvertreter: Bauunternehmer **Dombrowski** zu Strasburg.
21. Kreis **Stuhm:** Maurermeister **Hildebrandt** zu Christburg, Stellvertreter: Zimmermeister **Böttcher** zu Posilge.
22. Kreis **Thorn:** Zimmermeister **O. Kriwes** zu Thorn, Stellvertreter: Zimmermeister **E. Behrensdorf** ebendaselbst.
23. Kreis **Tuchel:** Zimmermeister **Anton Schmelter** zu Tuchel, Stellvertreter: Maurermeister **Franz Kania** daselbst. (3671

Danzig, den 21. Juli 1887.

Der Sections-Vorstand.

H. Berndts. E. Herzog.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (2396

Th. Dinklage, Danzig,

Breitgasse Nr. 119.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Eine Mühle

von 2 bis 4 Gängen zu kaufen od. pachten gesucht. Unterhändler verbeten. Offerten mit genauer Preisangabe u. Nr. 3542 in d. Exped.

Für's graeco-latinum werden Unterrichtsstunden gesucht

Adressen unter Nr. 3583 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Solvent Naphtha; Crude Carbolic. acid.; Lubricating oil and black varnish.

Ein Englisches Haus welches obige Artikel in großem Maaßstabe producirt, wünscht mit Importeuren für deren Verkauf in Correspondenz zu treten. Adresse B. R. New Bond Street Nr. 43, London W. (3586

Verkäuferin-Gesuch.

Für ein hiesiges **Manufactur-** u. **Kurzwaaren-Geschäft** wird **eine tüchtige Verkäuferin,** die mit letzterer **Branche** vollständig vertraut sein muß, zum baldigen Antritt gesucht.

Adressen mit Abschrift der Zeugn. unter 3736 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Verkäuferin,

sowie ein **junges Mädchen**, welches das Geschäft erlernen will, finden u. günstigen Bedingungen Stellung bei

J. Horwitz.

Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar, Marienwerder. (3666

Die Cigarren-Fabrik von

Ritzhaupt & Weber

in Heidelberg

sucht für den provisionsweisen Verkauf ihres Fabrikats (3400

tüchtige Vertreter.

Suche für mein Putz-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft per 1. Octbr. od. früher eine selbstständige Arbeiterin wie Verkäuferin die bereits in ähnlichen Geschäften thätig gewesen. Dauernde und familiäre Stell. Zeugnisse und Photographie erbeten.

S. J. Gottliebsohn, Neustadt W/Pr.

Ein junger Mann,

28 Jahre alt, welcher sich schon der **Manufacturwaaren Branche** widmete, sucht in einer Provinzialstadt in einem reinen Manufacturwaaren-Geschäft **Stellung**; auf Salair wird weniger oder gar nicht gesehen, sondern mehr auf fernere Ausbildung

Offerten unter M. 4871 an **Rudolf Mosse**, Cöln. (3459

Eine Erzieherin,

musik., evang., bescheid. Ansprüch. für 2 Mädchen von 9 Jahren per ersten October **gesucht.**

Offerten unter Nr. 3642 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesunde Landammen

empfiehlt

Naumann,

Poggenpfuhl 9. (3725

Empf. von sofort eine ges. Amme. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Eine junge Dame, die längere Zeit in e. feinen Geschäft f. Modeart, sowohl im Detail-Verkauf, w. auch a. Kassirerin thät. gew., s. e. ähnl. Stell. Adr. u. Nr. 3715 an d. Exp. d. Ztg.

Ein solider junger Uhrmachergehilfe sucht zum 15. August Stellung.

Gefällige Adressen werden unter Nr. 3716 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche gestützt auf gute Referenzen zum 1. October cr. eine Inspector- resp. Administrator-Stelle mit 6 bis 800 ℳ. Gehalt. Offerten sub L H 497 an **Rudolf Mosse** (Braun u. Weber), Königsberg in Pr. (3291

Für Zeitungsverleger.

Ein Redacteur, akad. geb., seit 5 Jahren selbstst. Leiter d. gelesensten Blattes e. Stadt, welches d. Verkauf in andere Hände übergegangen, wünscht in die Redaction eines größ. polit. Blattes, nat. lib. oder cons. einzutreten, eventl. sich mit Capital an demselben zu betheiligen. Directe Offerten sub Chiffre T 90 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse**, in Cöln a/R. erb.

Ein freundl. **Vorderzimmer** nebst g. **Pension** ist Heil. Geistg. 2. Et. z. 1. Oct. an eine geb. Dame abzugeben. Näheres Holzmarkt 4, II, 12–4 Uhr. (3727

2–3 Schulkinder f. n. g. Pension. Holzmarkt 10, III. **Döttloff.**

Gute und billige Pension für Knaben oder Mädchen nebst Nachhilfe zu haben **Holzmarkt No. 19** III. (3565

Langgasse 31 ist eine herrschaftliche Wohnung in d. 2. Et. vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden

Auf dem Bahnhofe Illowo (Grenzbahnhof) habe vom 1. October cr. und 1. Januar 1888 ab

2 Wohnungen

zu vermiethen, sich eignend für Spediteure. Jede Wohnung besteht aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör. (3581

Reichel, Gut Illowo.

Zinglershöhe

bietet die schönste Fernsicht über Land und Meer.

Die Kriegsschiffe sind deutlich zu sehen. 3701

Kurhaus Zoppot.

Täglich

Nachmittags-Concert

bei freiem Entree,

(Donnerstag und Sonntags 50 ₰)

wozu ergebenst einladet (1949

W. Hendrich.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.